DAS
MINISTERIUM
DER HÖLLE.

VOM

GEHEIMSCHREIBER

BEELZEBUBS

TRADIRT.

[von Andr. Gg. Friedr. v. Rebma

ZWEITES HEFT.

ACHERONTIA

5797.

[1797]

MINISTERIUM

DER HÖLLE

DAS

MINISTERIUM

DER HÖLLE.

ZWEITES HEFT.

DRITTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Erneuerung der Sizungen. Fünfte Konferenz vor Satan, die Beelzebub in eine Sizung der Wissenschaften verwandelt.

Die Ferien, welche Satan angesezt, hatten etwas lange gedauert. Der Winter war darüber beynahe verstrichen. Die Satanische Majestät hatten ihren Vergnügungen mächtig obgelegen, deren Gattungen hier beyzubringen nicht ganz am rechten Orte seyn dürfte, weil man den Menschen durch ihre Beschreibung nur neue Quellen zu eignen Freuden öfnen würde. Auch waren die Geschäfte so wichtig geworden, dafs wir sie sogleich vortragen müssen.

Hin-

Hinweg, sprach Satan, hinweg mit allen, was Allotria sind. Zum Werke!

Ich höre so vielerley, ich spüre so angenehme Zeitungen mein Trommelfell berühren, dafs ich wissen mufs, sind die Bemühungen der eklen Menfchen - Freunde würklich misglükt, und habe ich Krieg und Blutvergiefsen ferner zu hoffen, oder ist es leerer Schall, mit dem man mich gleich den Götzen der Erde betäuben will.

Auch höre ich einige mitunterlaufende nicht tröstende Gerüchte von den Söhnen der Freiheit und ihrer Sache, und wie in noch einem Lande dieses Licht festen Siz gewint, und die Finsternis meines Reichs es nicht zu unterdrüken im Stande ist. Ha! man säume nicht, mir selbst das Unangenehme mitzutheilen, damit ich nach meinen feinsten Plänen handeln könne.

Wenn

Wenn ich hiervon werde unterrichtet seyn, und nicht ganz in üble Laune eure Zeitungen mich bringen, so will ich auch den nunmehro von mir ausgearbeiteten, und vielleicht zum lehrreichen Zwek gediehenen Aufsaz, den ich schon einmahl mittheilte, laut wiederholen.

Fast ergreift mich die Hoffnung, nicht verzweiflen zu müssen, denn ich lese Ruhe auf den Gesichtern.

Adramelech der dirigierende, nahm wie billig zuerst das Wort.

Der Geschäfte auf Erden, Ew. Majestät, sprach er, sind so viele geworden, und es sind so blendende Aussichten für unsre Zukunft, dafs wir uns alle vereinten, so bald wir in einer Conferenz sahen, dafs in den Ruhepuncten wir vielleicht wichtigern Gewin finden könten, als in

den

den unruhigen wirkendern Zeiten, wir in der Kürze beschlossen, alle Plane auf die Seite zu werfen, und davor mit gesamter Hand die Sachen zu nehmen, wie sie sind, und dem äussersten Bemühen so vieler zu algemeinen Frieden und Einigkeit vorzubeugen.

Jch muſs gestehen, daſs die Sache der Söhne der Freyheit nicht ohne wesentliche Fortschritte ist, daſs täglich die Wahrcheinlichkeit mehr und mehr sich nähert, daſs das wahre Glük der Menschheit in ihren Besizungen wohnen werde, aber wenn der König der Hölle nur bedenken will, daſs es keinen Zeitpunkt gegeben hat, in welchem man nicht von irgend einem Lande hätte sagen können, es sey glüklich, wenn er es nur seinem Gemüthe recht begreiflich darstellen wollte, daſs das Unglük so vieler andern nicht allein durch dieses einseitige Glük sich vermehren

läſst,

läſst, sondern daſs sie es auch um deswillen weit stärker empfinden, weil sie ihren Nachbar so viel glüklicher sehen; wenn ferner der Gedanke dabey noch im rechten Lichte auffallend gemacht wird, daſs so viele Grosse der Erde eben deswegen, weil diese Sache noch einen guten Gang nimt, in ihrer Bitterkeit darüber bis zur Wuth steigen, und in dieser Wuth tausend neue Ungerechtigkeiten begehen, so wird der Herr der Höllenschaaren gewahr werden, daſs es nicht eine so schlimme Sache auch für uns um den zunehmenden Zuwachs der Glükseligkeit einzelner Staaten ist.

Wahr, daſs der nachbarliche Staat auch anfängt dieses Glük zu fühlen, aber war dieser Staat nicht etwa vorher auch glüklich, und trit bey ihm nicht der wichtige Zweifel ein, ob auch wohl sein voriges Glük nicht festere Stüzen hatte, nicht von

grös-

grösserm Werthe war, als das jezige? Es ist ein grosser Unterschied, ob ein Staat aus einem behaglichen Zustande in einem andern übergeht, oder ob es der der grösten Unbehaglichkeit ist.

Nicht ganz blieb Satans Gesicht heiter bey diesen Bemerkungen, und Adramelech, der dieses sehr wohl wahrnahm, auch wohl vorher schon es vermuthet hatte, bat Se. Majestät, die übrigen Minister ebenfalls um ihre Meinung hierüber zu befragen, mit der tröstlichen Bemerkung, dafs sie sich alle vorgenommen hätten, nun ganz gemeinschaftlich am Wohl der Staaten zu arbeiten.

Freylich hatte jeder noch eine *Reservationem mentalem* dabey im Sinne gehabt, so lange nehmlich der andre in so weit ihm nachgeben würde, als er es auf seiner Seite zu thun willens war.

Da

Da indessen Adramelech vorizt noch keine Lorbeeren eingeerndtet, so waren Lucifer und Leviathan eben nicht ungeneigt, dessen Parthey zu nehmen, und wie Se. Majestät sich denn herausliessen, dafs sie wohl etwas über diesen Gegenstand noch zu wissen wünschten, so nahm Leviathan der grosmäulige auch sogleich von der Rednerbühne Besiz.

Wahr, wie Adramelech spricht, hub er den stolzen Gang seines Mechanismus an, dafs im Lande der Söhne der Freiheit es mehr Tag zu werden beginnt, wahr dafs so manchen Antagonisten des Glüks, der mit Kopf und Macht sich der Hölle entgegen warf, und vom Könige des Nichtses mit Nichts belohnt wurde, das Schwerdt der gerechtern Sache aufrieb, und er sich nun in unserm Bezirk befindet; aber ist es auf einer Seite für uns nicht gut, dafs wir diese nun troz dem gewaltsamen Tode,

den

den sie schon auf Erden litten, noch quälen und ihnen vorhalten könnten, wie viel Gutes sie gestiftet haben könten, und wie viel Böses verhindert, wenn sie mit eben dem Eifer, mit welchem sie die Sache der Unterdrüker obkämpften, die Sache der aus dem Druk emporgehobenen ergriffen, und mit ihrem Muthe und Geiste gedient hätten.

Glaubt aber Ew. Majestät, dafs auf der andern Seite nicht etwa der Inseln Abgott noch Mittel und Wege finden wird, diese nun Aufgeopferten zu ersezen? Es sind noch Tausende, die aus jenem Lande sich entfernt haben, und deren mancher in dem Elende, in welchem er lebt, wünschte, lieber in seinem Vaterlande gestorben zu seyn, und wenn es gestorben seyn mufs, auch noch sich entschliefst in Ruhe zu sterben.

Ob-

Obgleich jeder Mensch, der nur etwas von dem Gefühle hat, welches wir hatten ehe wir Teufel wurden, sagen würde, man solte diesen Armen den Sinn zu benehmen suchen, damit sie sich durch Verhinderung des Guten nicht noch elender machten, als sie selber sind, so weis ich doch gewifs, der Inseln kleiner Meister küzelt sich darüber, dafs es noch so viele geben wird, die er mit einem Worte, und mit falschem Golde und Papiere anfachen kan, für ihn zu thun, was er für gut findet.

Was kümmert es ihn, da er sich der schlechtesten Mittel bedient, die er nur wählen konte? Was kümmert es ihn ob er Millionen betriegt? Wenn er mit einem einzigen Strike Millionen erwürgen könte, um seine Sache durchzusezen und sich in seinem Ansehen zu erhalten, er thäte es.

Adra-

Adramelech sahe es nicht gerne, dafs sich Leviathan so sehr aufs Detail der Inseln herausliefs, ein Fach, welches er für sich behalten wollte, er fiel also dem Redner ins Wort, und sagte, er hoffe noch wichtigere Dinge von ihm zu hören, die die Inseln nach Osten und die daselbst vorgefallenen Begebenheiten beträfen, die er der Graf so meisterlich zu lenken gewust habe.

Der Grofsmaülige merkte nicht, dafs dies eine gelegte Falle war, von einem Gegenstande ihn abzubringen, und ergriff die Gelegenheit, sich herauszustreichen mit begieriger Freude.

Ew. Lordschaft lassen mir zuviel Gerechtigkeit wiederfahren, sagte er im ächten Ministertone, und so wie die Sachen stehen, kan ich freylich behaupten, es ist ein Werk geworden, welches der Nachwelt ge-

gelassen zu werden werth ist. Ich — ja ich war es, der den Gang dahin lenkte, dafs die von der Freiheit geworbene Nation alles im warmen Osten gelegene verlohr. Ich habe dadurch einen grofsen Theil der Energie dieses Districts geschwächt, ich habe ihnen einen grofsen Theil der Mittel aus den Händen gerissen, durch die sie selbst diesen Funken noch weiter verbreiten, und auch dort zur Flamme werden lassen könten.

Wenn Lucifer in dem Westen dieses Landes — doch er mag selbst Ew. Majestät dieses sagen.

Lucifer. Ja, ich habe den Stürmen geboten, aufzuhalten, ja zu zertrümmern, was sich in dem Westen diesen Landen nähern wollte. Ich habe ihre kostbaren Schiffe versenkt, zertrümmert zu hunderten. Ich habe mit den Winden einen Bund gemacht,

macht, und sie haben gewütet, wie ich es wollte.

Satan. Und befördert dadurch die Sache des Guten — Mein Lucifer! Du thatest nicht wohl.

Lucifer. O ich that wohl, ich habe in Ew. Majestät Reich gebracht eine unsägliche Menge Unterthanen. Von Schiffen mit Ausgewanderten beladen ist oft kaum eine Seele deinem Reiche entronnen. Wenn ich nicht so handelte, so wurden die Inseln Meister der Inseln, und wir lebten im ruhigen Frieden.

Leviathan. Wahrlich, grofser Fürst der Legionen Teufel, er hat recht, und der Erzengel Michael mag mich holen, wo jemahls ein schönerer Winter zur See für uns gewesen ist. Also wenn Lucifer in dem Westen dieses Landes Wunder

that

that, ſo habe ich im Oſten zwar die Inſeln Herr werden lassen, aber sie werden des nicht viel Frucht haben. Es ist für unsere Sache eben so schlimm, wenn sie zu mächtig, als wenn sie zu sehr unterdrükt werden.

Prunken, ja prunken kan der Minister einsweilen mit seinen Eroberungen, aber wenn er einmal aufgefordert wird, den vorgespiegelten reellen Nuzen nun wirklich darzustellen, dann — dann werden wir seine Verlegenheit, dann werden wir seine Krümmungen und Wendungen inne werden, wenn er wie ein Ahl des Drükenden Hand zu entschlüpfen ſucht.

Kurz, mächtiger Monarch, sie zu erhalten ist unmöglich, und wenn sie nicht erhalten werden, so haben sie gekostet — eine wahre Kleinigkeit! — das Glük der ganzen Länder.

Ein satanisches Lächeln verbreitete sich auf des Regierers Gesichte. Schön! schön! murmelte er in sich — und nun forderte er Beelzebub auf; auch das seinige hinzuzuthun, um ihn *au fait* des ganzen zu bringen.

Aber mit höfischem Lächeln sagte dieser, er bäte sich vorher die Gnade aus, Sr. Majestät Aufsaz zu hören, und dann werde er und Adramelech dem Könige der Hölle Dinge eröfnen, welche sie jezt nicht vorzubringen im Stande wären, da die Neugierde ihre Sinnen fessele.

Dies Kompliment war zu artig, als daſs Satan nicht gleich den Aufsaz aus dem feuerfarbnen Atlas hervorgeholt hätten, worauf alle Minister ihre Gesichter in gespanntere Falten brachten, obgleich jeder vor sich dachte, er würde die rasendste Langeweile haben. Die Sizung der Wissenschaften nahm ihren Anfang.

Zwei-

ZWEYTES KAPITEL.

Aufsaz

Sr. satanischen Majestät, daſs eine Stadt nur eines gefälligen Schönen bedürfe, um sich für Feindes Wuth zu schüzen.

Meine Promenaden auf die Oberwelt würden nie ganz den Werth erreichen, den sie doch eigentlich haben müſsten, wenn ich nicht das lehrreiche Geschäft damit verbände, meine Teufel in der Unterwelt mit meinen Bemerkungen bekannt zu machen. Sie werden dann in der Folge den grösten Nuzen daraus ziehen und bey ähnlichen Gelegenheiten meine Erfahrungen brauchen können. So auffallend mir es war, daſs eine gewisse merkwürdige Stadt die an den Söhnen der Freyheit sehr übel gehandelt, und ihrer völligen Rache werth

war, so ganz leer ausgieng und die Lacher auf ihrer Seite hatte, so blieb doch, sobald ich mich persönlich von dieser eigentlichen Lage unterrichtet, mein Verstand keinesweges still stehen, sondern ich wurde überzeugt, dafs die Menschen an Intrique den Teufeln keinesweges nachstehen, sondern fast und in gewissen Fällen sie noch übertreffen.

Besonders werde ich immer mehr gewahr, dafs in dem Weibe ein ganz ausserordentlicher Keim zu Ränken liege, und dafs sie beynahe ausführen können, was sie wollen. Dieses Geschlecht hat die Geschmeidigkeit ihrer Vormutter der ersten Schlange so merkwürdig beybehalten, dafs man sie noch nicht zu ergründen im Stande ist, so lange sie im Gewande ihrer Verstellungskraft auf dieser Erde umherwallen

Beate, so will ich die merkwürdige Schöne nennen, welche wir jezt zu betrachten haben, und will sie so nennen, weil sie in ihren jüngern Jahren ganz volle Gleichheit mit der heiligen Beate heuchlerischen Andenkens hatte, Beate schien nicht dazu geschaffen, das Herz eines Gottes des Erdbodens zu fesseln.

Sie war keine siegende Schönheit, sie war auch nicht in Koketterie und den Künsten einer Solotänzerin erzogen. Ihre Mutter war eine würdige Frau, die bey mehr Häslichkeit als gutem Ansehen, tausend angenehme Eigenschaften in sich vereinte, und mit einer Mildthätigkeit glänzte, die aus dem Herzen und nicht aus Nebenumständen ihren Grund hernahm.

Bey diesem Lobe kann ich mich nicht enthalten, den Schmerz einzugestehen, welchen es mir verursacht, dafs ich keine

Hof-

Hoffnung habe, sie einmal in meinem Reiche zu sehen, wenn ich mich gleich der gegründeten Sicherheit freue, dafs ihre Tochter einst diesen Schauplaz der Unterwelt gewis besuchen werde. Es ist hart, sehr hart für mich, die Erfahrung zu machen, dafs so manches Mitglied mir entgeht, und es kann mich nur der einzige Gedanke trösten, dafs nach der weisen Anlage welche ich verehren mufs, nach dieser weisen Anlage meines, o mit Zähneknirschen kan ich das nur hervorbringen, meines Meisters und Schöpfers eigentlich alle diese Geschöpfe so ausnehmend glüklich leben könten, wenn sie sich einer Uebereinstimmung untereinander und des gemeinschaftlichen Genusses der Schätze der Natur erfreuen wollten.

Wenn ich da so viel tausend Elende sehe, die mit wenig Enthaltsamkeit alle glüklich wären, dann wächst mir der

Muth

Muth, dann denke ich mich wenigstens nicht vergeblich, und sehe meinen Wirkungskreis wichtig an.

Aber ich schweife ins Allgemeine hin, wo ich das Besondere blos betrachten solte, und wende mich schnell wieder zu meinem Zweke, zum Beweise des behaupteten Sazes.

Beaten konte es bey ihrer treflichen Erziehung, bey einem bemerkenswerthen Wuchs, bey einer Lebhaftigkeit, welche sehr hinreifsend war, bey vielen weiblichem Talent nicht an Bewunderern fehlen, die sich in zwey Klassen theilten, deren eine ihr reiches Vermögen, die andere ihre wirklichen Vorzüge liebte.

Beate war nicht ſo dumm, daſs sie dieſe Klassen nicht vollkommen zu unterscheiden gewuſst hätte, sie hielt die

eine

eine weislich von sich ab, indefs aus der andern ein Jüngling lieblich und gut ihre Seele zu fesseln wufste, oder vielmehr, er sahe es dafür an, dafs er ihre Seele gefesselt hätte, denn im Grunde lehrte die Folge, dafs es bey ihr nur Convention war, und ein andrer ihr nicht das glükliche Leben zu versprechen schien, was sie von ihm erwartete.

Da sie keinen bessern Weg vor sich sahe, so wählte sie ihn zum Verlobten, und er war bestimt, dafs er ihr Mann werden sollte, als das Schiksal gut oder schlimm für sie den Aufstand der Söhne der Freyheit daher führte, und bey dieser Gelegenheit ein Gott der Erde sich ihren Hütten nahete.

Dieser Gott der Erde war ein grofser Freund davon, in puncto der Töchter des Weltkreifes, mitzunehmen, wo er etwas

fand,

fand, und das lebhafte Wesen, die körperliche Consistenz, die vielen kleinen anziehenden Dinge bey dem Weiblein zogen seine Aufmerksamkeit erst, bald seinen Willen, und dann seine Begierden zu ihr, so dafs sie bald inne ward, wenn sie es fein listig anfinge, könne sie diesen Fürsten der Erde in all seiner Gröfse gefangen nehmen, und seinen Willen um ihre Finger wikeln, und ihn nach ihrem Pfeiflein tanzen lassen nach Wohlgefallen.

Obwohl nun das Mägdlein, wie ich oben schon erwähnt, nicht ganz erzogen war, im eigentlichen Weltsinne, obwohl sie wegen des älterlichen Hauses im Welttone mitlebte, so wurde doch der allgemeine Trieb, der in jeder dieses Geschlechts verborgen liegt, benamset, Eitelkeit, in ihr bald der Keim zu Auswüchsen, und kaum hatte der Gott der

Erde

Erde seine Angel nur einigermaſsen nach dem Weisfischlein, wie die Pfaffenzunft diesen Theil der Menſchheit nennet, ausgehangen, als sie schon den Köder empfieng, und sich in dem Neze zu fangen, nur zu schnell, bereitwillig zeigte, welches man nach ihr ausgeworfen.

Der Jüngling, welchen sie sich auserwählet, oder der sich vielmehr sie auserwählt, und dessen Herz, obschon mit herzlichem Bedauern, ich doch zu loben mich genöthigt sehe, war einer von denen die mit sehenden Augen nicht blind sind, und fand gar bald, welch einen Nebenbuhler er auf der Bahn seiner Neigungen erhalten.

Allein anfangs achtete er des nicht. Er hatte bisher in dem Lieblinge seines Herzens nicht den geringsten Anstrich von einer unregelmäſsigen Neigung entdekt,

dekt, und da alles, was sie hier erwarten konnte, unregelmäfsig war, da er einen solchen Schritt der Unregelmäfsigkeit nach seinen Grundsäzen nur durch Liebe vertheidigt glaubte, da hier Liebe nimmermehr und niemals statt finden konte, weil das Subjekt, wenn es auch Keim der Liebe hatte, unmöglich durch seine eigne Masse ihn durcharbeiten konte, so hielt er davor, die Göttin seiner Seele werde standhaft alle Anfälle abweisen, die auf irgend eine Art auf sie gemacht würden, wähnte ihre Treue wie im Golde geläutert, und wünschte denn doch herzlich den von der ganzen Stadt ersehnten, ihm aber ungebetnen Gast wieder los zu seyn, denn er sahe es als unvermeidlich an, dafs manche Unarten in diesem seinem Liebchen emporkommen würden, die er aus ihr wieder zu entfernen, nur mit Mühe erreichen würde.

Aber gedrükt ward sein Herz, als er bald wahrnahm, dafs seiner Sinne Siegerin ihm heuchele, dafs sie zwar anfangs ihm betheuerte, sie nähme diese Huldigungen nur an, um einen Mogul nicht vor den Kopf zu stofsen, der mit einer Macht wie die seinige, leicht sie und alles zertrümmern könte, was um sie wäre, ein Ausdruk, wobey der Jüngling troz den Gefühlen seines innern Menschen eines spöttischen Lächelns sich nicht enthalten konnte, aber er bemerkte nur zu gut, wie angenehm ihr das Rauchopfer war, welches ihr von einem solchen erhabnen Gegenstande entgegenduftete. Er seufzete, nahm sich vor, die Sache noch einige Zeit mit anzusehen, und ward indem er dieses dachte, von dem tollen Gedanken bis zur Verzweiflung gequält, dafs solche Subjekte die Erfüllung ihres bösen Willens nicht gern auf die lange Bank schöben, sondern wenn der Gegen-

stand

stand etwa einer Tugend, derer Begriffe sie gar nicht kenneten, anhienge, gar bald ihr Herz, vielleicht nicht ohne Schaden zu thun, zurükzögen.

Zwar war hier in vorigen Zeiten einmahl der Fall gewesen, daſs langer Widerstand statt gefunden, der auch theuer genug abgekauft werden müssen, aber da kamen besondere Umstände zusammen, und schon der Mangel von drey Buchstaben ist hinreichend, bey Herren dieser Art eine weit schnellere Uebergabe der Achtung zu begehren, als wo sie zugegen sind.

Kurz, jeder Tag überzeugte den Liebhaber mehr und mehr, daſs seine Geliebte nicht mehr für ihn sey, daſs der ihm geschwornen und zugesicherten Treue der Abschied gegeben, und wenn er nicht den Fehler aller Liebenden gehabt hätte, nicht

eher

eher zu glauben, als bis er mit Augen gesehen, und wenn sie sich noch so eifersüchtig anstellen, so hätte er es mit Händen greifen müssen, daſs er am besten thue, sein Nez wo anders auszuwerfen.

Aber er war herzlich, nicht oberflächlich verliebt, und so kam zu allen Beweisen ein Herzenswiderspruch, eine ahndende Hofnung, daſs es doch wohl nicht so seyn möge, ein Wunsch der Rükkehr und dann wuſste das Hexlein, welches ihn nicht gern verlieren wollte, sondern dachte, zu seiner Zeit sey er wieder recht gut, vielleicht gar nothwendig, ihm noch so um den Mund zu gehen, daſs seine Strenge wie Butter an der Sonne zerran, und sein fester Vorsaz, sie zu meiden, in Trümmer brach.

Aber plözlich stieſs ein Vorfall dem Fasse den Boden aus, und lies die ganze Glük-

Glükseligkeit des Dirnleins die sie sich geträumt, in den Sand dahin fliefsen, wie einst Gretchens Eyer zerschlagen wurden, da sie schon das Gütgen gewonnen hatte.

Inständigst hatte der Jüngling sein Mädgen nach einer langen Zeit wieder um eine Zusammenkunft gebeten, und im Mondenscheine, in des Freundes der Liebe und der Trauer Gegenwart, war ihm solche zugesagt worden. Wer hätte denken sollen, dafs sie ihm zugesagt war, um desto gewisser ihn abzuhalten, nicht dahin zu kommen, wo man ihn nicht haben wolte, wo er freylich überflüfsig war, wo sein Blik ihre Plane auf die Zukunft hätte vereiteln können.

Grauſames Geschöpf! Wenn du so belohnen kanst, die sich deinem Herzen mit der Fülle der besten Gesinnungen nahen, wäre es nicht besser gewesen, du wärest nie geboren!

So rief der Freund aus, der sich zu dem Jünglinge begab, um ihm zu erzählen, dafs seine Geliebte ihn mit dem versprochenen Rendezvous zum Besten gehabt, dafs sie mit dem Gotte der Erde in eine benachbarte Stadt gefahren, und dort unter Scherz und Tanz, Pauken und Zimbeln das Fest des Betrugs feyern wolle, den man der aufrichtigen Liebe spiele.

Wie versteinert safs der Jüngling. Es ist unmöglich! sagte er warm — es ist unmöglich! wiederholte er wärmer — es ist unmöglich! donnerte er heraus.

Er warf sich in seine Kleider und hin in ihr Haus. Er hatte die Stunden vorher in der Einsamkeit zubringen wollen, um ganz sich auf das gefafst zu machen, was er heute sagen, womit er ihr Herz wieder rühren, wieder ganz sie erobern wolte. Er hatte so schöne Empfindungen

gen aufgeregt und in Worte gekleidet, er war so ganz mit dem Bilde einer grossen Darstellung beschäftigt. Er glaubte sie wenigstens izt auch mit ihm beschäftigt. Sie, hofte er, sollte auch Worte suchen, ihr Betragen zu rechtfertigen.

Und sie schwamm in Wonne, in strafbarer Wonne.

Geh, und überzeuge dich, sagte sein Freund, als er aus dem Zimmer flog, ich besorge unsre Abreise.

Diese Anstalt traf er wirklich, und hatte sie kaum zu Ende gebracht, als der Jüngling schon wieder hereintaumelte, und mehr brüllte, als ausrief: Ja, es ist wahr, ich bin schändlich, sehr schändlich, aufs schändlichste betrogen. Ich bin herabgestürzt in einen Abgrund der Verzweiflung.

Sie hat mich nie geliebt, sie kan mich nie geliebt haben. Oder der Teufel ist in sie gefahren, daſs sie dem Wollüstling nicht widerstehen kan.

Auch hier muſs ich gestehen, daſs ich mich bey diesem Ausruf nicht enthalten konte, eine kleine Nachforschung zu unternehmen, ob etwa meines Reiches einer im Spiel gewesen, und ich entdekte bald, daſs ein kleiner Teufel, Fizlifuzli Asmodeus genannt, sich dem Herze Beatens genähert, und ihr unter andern Möglichkeiten des Glüks auch noch die mitvorgemahlt, daſs man jezt wohl als eine bürgerliche zu dem Ziele einer Krone gelangen könne, wenn man sich in Launen und Zeiten zu schiken wisse, daſs man ein solches mögliches Glük nicht von der Hand wegweisen, und wenn auch jetzt die Aussicht dazu nur noch schwach, sie nicht als verloren betrachten müsse.

Ich liefs darauf diesen kleinen Teufel zu mir kommen, und fand wirklich so viel Kopf und Geschiklichkeit, dafs ich ihn nicht allein meinen Ministern zum fernern Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit anempfehle, sondern auch noch beschlossen habe, den kleinen Fizlifuzli Asmodeus in dem Norden die Beschäftigung zu geben, eine gewisse dort verhandelte Verbindung so zu verwirren, dafs kein Mensch klug daraus werden kan.

DRITTES KAPITEL.

Beschluß

des Aufsazes Sr. satanischen Majestät. daß es nur einer gefälligen Schönen bedürfe, um eine Stadt vor Feindes Wuth zu schüzen.

Ich fahre fort, waren Satans fernere Worte, meinem Reiche jene Begebenheiten darzulegen, die aus dem vernichteten Rendezvous entstanden, welches Beate freylich nicht geben durfte und konte, wenn sie in der Gnade des Gottes der Erde bleiben und die Früchte genieſsen wollte, die unser gescheutes Teufelchen so glänzend ihr vor die Augen gebracht.

Sie schwebte schon mitten im glänzenden Zirkel am Arme des wonnigen Ge-

lieb-

liebten, als brausend und schnaubend hereintrat der Jüngling, unter die Menge hineinfuhr, wie wir wohl ehedem auch gefahren sind hier und da in Heerden und Haufen, und da sein Blik sie erzielte, hinschofs zu ihr, und ihren andern Arm ergriff:

So bist du herabgesunken zur Buhlerin dieses, ungetreues Mädgen, rief er zornig und laut. Ha! dafs ich dich wegschleudern könte von ihm, aber auch zugleich wegschleudern dein Unrecht, und dich wieder machen zu der liebevollen Seele die du ehedem warest, da du noch mir Liebe logst, denn gelogen must du sie haben.

Erstaunt und starr sahe alles auf die Gruppe, und harrte des Ausganges einer so kühnen Rede. Denn obwohl die Gesichter vermaskirt waren, so kanten doch die Menfchen sich unter einander.

Ich kenne des Menschen nicht, lispelte Beatgen doch hörbar auch dem Jüngling wie dem Verführer, der ihren Arm hatte, und kaum hatte der Grofse dieses Wort, als sein Eifer sprudelte und herausdonnerte: Fort mit ihm, fort mit ihm auf die grausendste Veste, die meine Staaten einschliefsen, dafs seine Stimme nie wieder gehört werde, die so freventlich meinen neuen Augapfel beleidigte.

Das Urtheil war über den Jüngling gesprochen, und ich gestehe es, die Ausführung desselben würde mich mit Wonne erfüllt haben, denn was ist köstlicher, als durch den Uebermuth und die Laune eines Grofsen verzweiflen zu sehen einen unschuldigen Gerechten im finstern Kerker, ohne Barmherzigkeit.

Aber diese Freude solte mir nun nicht zu Theile werden. Ein Kammerherr, o

dafs

dafs doch mitunter es noch solche Kammerherren geben mufs! dessen wesentlich gute Gefühle erwachen mogten, nahm sich des Jünglings an, brachte ihn mit Mühe aus dem Zirkel und sagte zu ihm, er solle gehen und sich retten, und stellte ihm vor, was er denn leiden wollte um ein Geschöpf, das ihn verläugnet habe öffentlich, wie Beatgen es gethan, und obgleich mein Teufelchen Asmodeus stets bey der Hand war, und Liebe und Rükerinnerung anfachte, um noch mehr Unheil zu stiften, so konte es doch nicht durchdringen, und mufste sich zurükziehen vor der Stimme des beredten Kammerherrn.

Der Jüngling reisete ab, und verliefs kurz darauf ganz die Stadt, und gieng in eine andere, wo er einem niedlichen Figürlein erzählte die Geschichte seiner Leiden, und betheuerte, nie werde der Funke jener Liebe in seinem Herze erstiken, und

wein-

weinte dabey zuweilen ein rührendes Tränlein, so dafs selbst die schöne Freundin, sonst immer zu Lachen und Scherz aufgelegt, sich nicht enthalten konte, von den hellen blauen Aeuglein manchmal eine theilnehmende Zähre hinwegzuwischen.

Für uns, meine Teufel, war das tragische dieser Geschichte noch nicht zu Ende. Die Schritte der Liebe giengen rasch vorwärts, und es entstand die stille Beherschung, die bey diesem Gotte der Erde gewöhnlich vorzufallen pflegte, wenn ein neuer Stern seinen Sinnen aufgieng. Wenn schon es Beatgen nicht so weit brachte, als Fizlifuzli Asmodeus ihr es vorgemahlt, wenn schon sie nicht einmal erreichte, was sie doch wenigstens ganz gehoft hatte, lange, lange ihre Herrschaft zu behalten, so hatte sie doch so viel effectuirt, dafs, wie der Vertrag mit den Söhnen der Freyheit gemacht wurde,

als ein geheimer Artikel es blieb, dafs diese Stadt schonend behandelt werden sollte.

Deswegen werden auch noch im künftigen Jahrhundert diejenigen, welche vom Reichthum durch diese Fehde erworben, schwelgen, Beatgen segnen und laut sagen, dafs sie ihr und ihrer grofsmüthigen Aufopferung zu danken haben, ihre wollüstigen Nächte, und ihre Tage voll Freuden, und den noch nicht wieder verschwundenen Mammon in ihren Kästen, und die Möglichkeit stolz herab zu sehen auf andere.

Weinet ihr Teufel, trauert mit mir, dafs dieses geschahe! Bedenkt, welch einem Blutbade jene entgangen sind, bedenkt, welche Wonne uns entzogen ist! wenn wir den Tag hätten feyern können, an dem mit stürmender Hand sie eingezogen

zogen wären, und gefallen von ihrem Schwerdte alle, welche im Wucher gewühlet, welche zusammen gekrazt hatten recht und unrecht das Gut der Erde. Zu uns gekommen wären alle diese. Zu uns gekommen wäre die Schaar so vieler die ihren Gott dahin gaben im eitlen Schwur um Gut zu gewinnen. Zu uns wären gereiset, alle, die aus Verzweiflung der so lange vergebens gehabten Arbeit, sich das Leben genommen. Zu uns wären gekommen alle, welche Verräther an ihrer Vaterstadt in heimlichen Handel hie oder da sich eingelassen.

Kurz, unser Verlust ist unermeſslich, und ich wäre ganz untröstlich, wenn nicht das einzige noch mich aufrichtete, daſs das Leben aller dieser Bösen noch Verführung in Menge nach sich ziehen kan, und der künftigen Generationen mehrere zu uns gelangen können.

Zwar

Zwar zur Verführung sind wir ja da, und dieser leidige Trost fällt wieder hinab in den Abgrund.

Nein! Es ist und bleibt unverantwortlich. Es muſs deswegen ein Bustag angestellt werden, und die süsse Stunde in welcher Beatgen dem Gotte der Erde dies Versprechen ablokte, sey so feyerlich trauend, daſs in derselben auch kein Verdammter gequält werde. Sie mögen Ruhe haben und sich darüber wundern, aber in der folgenden mögen die Teufel desto bas sie züchtigen, und doppelte Streiche ihnen zu kosten geben.

Wenn aber einst Beatgen unter uns erscheinen wird, o dann will ich vier Wochen in mein geheimstes Kabinet mich schlieſsen, und mein geheimstes Studium der Qualen vornehmen, um zu ersinnen, womit die That zu belohnen ist, die sie

ver-

verübt, denn ihre zeitliche Gewissensqual verdrängt das Gute welches sie gestiftet.

Ihr aber, die ihr der gerechten Ahndung, die ihr der Züchtigung entgangen seyd, die eigentlich über euch hätte verhängt werden müssen, jubelirt nicht zu laut, denn es könte seyn, dafs am Ende selbst einer meiner Teufel in euren besten Freunden den Sinn lebhaft erwekte, euch das wieder abzunehmen, was ihr erworben, zu strafen euch vor das, was ihr von der Freyheit Söhnen bestraft verdient hättet.

Ihr aber, Städte! denen noch vielleicht die Lage ein ähnliches Schiksal bereiten solte, seht euch vor, bewafnet die Grundsätze eurer Schönen mit dem Eifer sich lieber aufzuopfern, und ihrer Tugend ein wenig zu nahe zu thun, um dadurch eure künftige Zeiten zu verbessern. Ruft dann

herzu

herzu die Grofsen der Erde, wenn ihr sie fähig und mächtig genug haltet, für euch ein Vorwort einzulegen, und bringt ihnen die Opfer dar, die ihr ihren Wünschen hingeben wolt. Je feyerlicher ihr die Handlung macht, desto feyerlicher soll dann auch euer Einzug in unsre Hütten seyn.

Ihr aber, meine Getreuen, ihr, die ihr mein Reich zu verherrlichen sucht, fahret hinauf auf die Oberwelt, besucht die Stadt, welche so sonderbar errettet worden, bemächtigt euch der Gemüther aller Einwohner derselben, damit keiner durch Reue der That mir entgehe, der nur den kleinsten Zug beygetragen hat, dafs die Söhne der Freyheit gekränkt wurden. Mahnt sie auf zu neuem Wucher, zu Veruntreuungen, lafst sie das Elend ferner verachten, um aus dem Elend Vortheil zu ziehen, lafst Wucher sie druken zu uns herab.

VIERTES KAPITEL.

Adramelech triumphirt hoch über alles.
Sein Einfluß auf Millionen war sichtbar.

Satan schloss seine Vorlesung, und wie aus einem Munde flog ihm das Lob der vier Minister entgegen. Alle waren froh, dass es ein Ende mit der Declamation hatte, und alle versicherten doch, dass sie stundenlang Sr. Majestät zuhören wollten, die, wie wir gewis wissen, äusserst schlecht declamirten, aber troz einem Professor des Erdkreises sich gern declamiren hörten, und gewis in die äuserste üble Laune gerathen wären, wenn man dieses nicht gefunden hätte.

Beel-

Beelzebub schlug auch vor, dafs Werk der Welt zur Unsterblichkeit geweiht, mit feurigen Buchstaben auf schwarzen Asbest drucken. Fürst Lucifer nahm sogleich den kleinen Asmodeus Fizlifuzli in seinen Schuz und versprach für dessen Belohnung Sorge zu tragen.

Nachdem dies alles in Ordnung war, und Satan selbst zufrieden seine Schrift dem Oberhoffmarschall überreicht, so nahm Adramelech das Wort, und hub mit einem Jubelvollen Laute an:

Und nun Satan, und nun ihr meine theuern Mitmeister in der Kunst, Menschen zu verderben, und nun ihr irdischen Theilnehmer an unsern Künsten, wenn ihr es hören könnt, so hört es, dafs Menschen tief genug gesunken sind, ihre Mitmenschen durch Hunde zerreissen zu lassen. Ja Satan, in dem Lande, unter den Himmels-

stri-

strichen, wo man das Wort Aufklärung erst kennen zu lernen anfing, wo die ersten Versuche gemacht wurden, von dem Joche tyrannischer Despotie sich loszuwinden, da haben die nach dem Bilde des Schöpfers geschaffenen Geschöpfe den wütendsten Einfall gehabt, der je ihnen kommen konte. Pulver und Feuer waren schon Erfindungen, die der Hölle Ehre machten, aber sie gingen weiter.

Die armen Sklaven, die unter ihrer Peitsche und unter ihrer Arbeit lange geschmachtet hatten, die getrennt von ihrem Eigenthum, ja fast von ihrem Daseyn ihre glücklichste Aussicht es nennen mufsten, dafs sie den Tod zu erwerben hatten, fühlten endlich, dafs es noch ein Mittel gebe, sich in die Lage zu versetzen, in welche ihre glüklichern Mitbrüder von den Söhnen der Freyheit versezt worden waren. Von ihnen, deren manche zu ihnen kamen und

ihnen

ihnen einen Begriff davon machten, auf welche Art sie selbst zu diesen glücklichen Veränderungen gekommen, von ihnen lernten sie, daſs, was einzelnen unmöglich sey, für mehrere eine Kleinigkeit zu nennen, daſs eine vereinigte Macht vieler kleinen durchzusezzen vermöge, daſs die gemiſsbrauchte Macht einer Gröſseren gestürzt werde.

Zwar werden schon viele dieser Lehrer ein Opfer der Nächstenliebe, die sie gezeigt hatten. Man konte wohl vermuthen, daſs sie nicht gekommen wären, um zur Sklaverey zurückzukehren, man wuſste, daſs der Saame zur Frucht, die der Unterdrükung entgegen wuchs, durch sie ausgestreut würde, und man jagte sie nicht allein fort, wo man sie sahe, sondern man scheuete sich hin und wieder nicht, sie zu tödten, und fing an einigen schon an, das Beyspiel zu geben, wie man den übrigen begegnen woll-

te, das heifst, man hezte Hunde auf sie, die sie zerreifsen mufsten.

Das barbarische Schauspiel fanden die Erfinder noch reizend. Es war ihnen Wonne es mit anzusehen, wie die armen Leidenden unter den Zähnen ihrer Zerfleischer litten.

Bald rifs allgemeine Unzufriedenheit über diese und andre Eingriffe in die Rechte der Menschheit ein, bald standen Schaaren von Sklaven da mit der festen Bestimmung zu sterben für ihr Recht und ihre Freyheit, bald fühlten die Unterdrüker die Rache derer, die sie unterdrükt hatten, und da, König der Hölle! da war es, wo Heerden von Hunden auf die nicht bedekten und fast nicht bewafneten Menschenhaufen losgelassen wurden.

Wenn Ew. Majestät, fuhr er fort, den Teufel ganz beybehalten wollen, o dann

wär

wär es freylich ein köstlicher Anblik — zu-
zusehen, wie die nakten Menschen mit halb
zerrissnen Gliedmaasen da lagen, zu hören,
wie sie wimmerten., dem einen hingen die
Eingeweide aus dem Leibe, dem andern die
Brust auf dem Nabel. Hier hatte eine Bestie
ein Ohr mit einem Theile der Kopfhaut,
welches sie mit dem sehnlichsten Appetit
verzehrte, dort waren Glieder, die noch
zukten, um die zwey Competenten sich
rissen.

Und das thaten Menschen die aus einem
Lande gekommen waren, wo die Freyheit
eigentlich wohnen sollte, und wie Men-
schenfreunde in ihren Versammlungen auf-
standen und redeten von der menschlichen
Grausamkeit dieser Handlung, da lachten
die, welche am meisten dagegen streiten
sollten, dass es nicht geschähe, und mein-
ten, so schlimm würde es wohl nicht
seyn.

Aber Geseze dagegen anzugeben, oder Schritte zu thun, wie solche Unmenschlichkeiten zu hintertreiben wären, daran dachte niemand — das wollte niemand, und die wenigen, welche noch dafür stimten, dafs Menschlichkeit nicht verbannt werden müsse, um Eroberungssucht zu befriedigen, oder Gegenden zu bebauen, die nicht zum Nuzen der Bewohner, sondern zum Luxus der Eroberer einträglicher werden sollten — die wenigen, die ihre Rede erhoben und mit Nachdruk schilderten die Szenen, vor welchen jedes Gefühl zurückstaunen mufste, die wurden überstimmt, von feilen erkauften Mitgliedern überstimmt, die um Gold dem Minister seinen Willen thaten und sich nichts daraus machten, mit ihm gemeinschaftlich tausende morden zu sehen, aufs schändlichste.

Bedenke Satan, bedenke die reiche Erndte, die deiner Majestät zufällt, wenn einst

jene

jene Versammlung, die das Wohl ganzer Völker befördern sollte, und ihr Verderben bis zu diesem entsezlichen Tode auf ihrer Seele hat, wenn diese ihrem Lebensende sich nahet, und nun deinem Reiche mit schnellen Schritten entgegengehen, alle die wohlweisen Herren, die nun bald in Perüken erscheinen werden, weil es einem ihrer Oberhäupter gefallen hat, sich einer Perüke zu bedienen — wenn sie nun sammt und sonders in ihren grofsen Perüken und übrigen etwanigen Staate angezogen kommen, und nach und nach wir sie sizzen lassen einen zur Rechten des andern bis ihre ganze Zunft complet ist — hui! ihr Teufel! da wirds zu schaffen geben — da werdet ihr euch wandeln können in Hunde; und ihnen begegnen schon auf dem Wege, und sie zerreifsen, dafs, die nach ihnen kommen, ihre blutige Gliedmaafsen liegen sehen, davor zurükbeben, und neben ihnen ein gleiches Schicksal erfahren. Dann ihr, Satanasse der

Tiefe,

Tiefe, ihr Beelzebubbe, ihr Leviathans, ihr Adramelechs, ihr Moloeke und wie die Legionen alle heifsen, die die weite Hölle in ihren Winkeln verbirgt, dann könnt ihr ihre Gliedmaafsen wieder zusammensezzen und aufs neue sie peinigen und zerreifsen.

Dann führt ihnen vor, die seligen Augenblike, die die unschuldig Zerfleischten genieſsen vor dem Trone des Schöpfers, der sie schuf, so gut wie ihre Peiniger — der allen den Willen gab, gut zu seyn, den sie verworfen haben.

Es ward die aufmerksame Stille, die bisher geherrscht hatte, auf einmahl unterbrochen, und die Beisizenden zischelten unter sich.

Wundert euch nicht, fuhr Adramelech fort — wundert euch nicht, daſs ich das

Lob

Lob des Kaysers ertönen lasse. Ich weis es, dafs ich mir, dafs ich euch dadurch martervolle Augenblike mache, ich weis es, dafs unsre Seelen Minuten lang Pein fühlen, ich fühle sie selbst um desto lebhafter — die Wonne zu genieſsen, dafs wir so vieles diesem Schöpfer verderben können. Ist es nicht himmlisch, dafs Menschen sich so weit herabwürdigen können, so werden der Teufel täglich mehr, täglich nimt die Zahl derer ab, die zum Weltenbeherrscher gehören, und die Schaaren des Reiches der Finsterniſs sind die zunehmenden.

Gefühl! das mich entteufeln könnte, wenn einst mehrere hier stehen als dort, wenn einst er verlassen da wäre, und wir triumphirten.

Wie dies Adramelech sagte, sprach er so laut, dafs die ganze Hölle es hör-

te, und ein allgemeines Beyfallklatschen ertönte aus allen Gegenden ihn zu belohnen.

VIER-

FÜNFTES KAPITEL.

Fernere Fortwälzung der Bosheit.

Wie es in der Hölle still geworden war, wie die Teufel, die auf Adramelechs Ruf, da er zu den Legionen redete, sich genahet hatten, wieder in ihre Winkel und Behausungen zurückgekehrt waren, wo sie nun den Schmaus, den sie an den Gliedern der Versammlung auf den Inseln celebriren sollten, sich durchdachten, da faſsten sich auch die Minister wieder, und Satan machte Adramelech verschiedene königliche Komplimente und weitaussehende Versprechungen, die dieser als die gehörige Dosis

Wind

Wind und Schmeichelei aufnahm, und in seinem Koncepte sich übrigens nicht irre machen liefs.

Der Saame der Grausamkeiten, sprach er, welcher von den Inseln ausgegangen war, hielt seine Wirkung nicht nur über diejenigen verbreitet, die diese barbarische Handlung selbst vornahmen, sondern er ging alsdann weiter. Die unschuldig Verfolgten, wenn sie nicht gleich Opfer wurden, trugen natürlich die Rache und Rachbegierde weiter, als sie je nachdem Gelegenheit dazu hatten; so fielen unter diese Leidenschaft denn alle diejenigen, die auch mit entfernten Antheil daran gehabt, wenn sie nur zu ihren Antagonisten gehörten. Hier hörte die Untersuchung ganz auf, ob der Schuldige oder Unschuldige litt, so wurden Gegenden verwüstet, in denen auch nicht ein lebendiger Odem blieb, wo des Kindes am

Mut-

Mutterbusen nicht geschont wurde, weil es in der Folge doch heranwachsen konnte zu einem gefährlichen Feinde.

So erbitterte sich auch die Sanftheit selbst, ob dem grofsen Unrecht, und das Lamm wurde zum Wolfe, die Taube zum Geyer. Weiber nahmen Dolche in ihre Hände, und das mildere Geschlecht artete in Tigernatur aus.

Nicht genug, dafs die Gegenden, wo alles dieses Unheil geschahe, es empfanden, wie Menschengrausamkeit in der Ferne so blutig wirken kann. Dieses schändliche für uns so willkommne Betragen war auch andern willkommen, hatte Einfluſs auf Groſse und Kleine, und besonders auf Groſse. Wie mancher Potentat der Erde dachte in seinem Sinne, wenn diese das können, o wie klein sind dann die Dinge, die freche Schriftsteller,

an

an uns so oft Unthaten nennen. Wie wenig ist es, daſs du hunderttausend morden läſst, da freywillig hingehen, um sich morden zu lassen, die du mit deinem Gelde für ihr Leben, und für ihre verkrüppelte Gliedmaaſsen bezahlt hast.

Was ist es denn, spricht ein anderer, daſs du in einen Kerker verschmachten läſsest einen edlen Mann und seine Gattin und seine Tochter, da dieser Mann zu edel war, um königliche Schandthaten gut zu heiſsen, und mitzuwirken, einen Tyrannen wieder auf den Thron zu sezen. So tröstet sich denn die Bosheit, daſs es noch gröſsere Bosheit auf Erden giebt, und das alles, weil es einen Menschen gab, der den Menschen auszog, und den Teufel anzog, aber nicht wie wir zur Freude, sondern zum Schmerz und ewiger Pein.

Wenn

Wenn der Mann einst alle wird vor sich stehen sehen, die er unglüklich gemacht hat, wie wird es da um sein Herz aussehen. Wenn vor unsern Peinigern er einst aller derer Folgen Schreklichkeit erbliken wird, die seine Handlungen geſtiftet, dann wird sein Auge Feuer weinen, welches jede Nerve in ihm drückend brennen wird.

Mag er sich nun hängen, oder eines andern schmählichen Todes sterben, er wird wünschen nicht gestorben zu seyn, er wird wünschen, selbst unter den fürchterlichsten Verwünschungen der Menschen doch leben geblieben zu seyn.

SECHS-

SECHSTES KAPITEL

Beelzebub sezt Adramelechs Verdienste stärker ins Licht.

Es ist zwar, fiel Beelzebub izt Adramelech in die Rede, es ist zwar alles das schön und gut, was der dirigirende Minister von dem Wachsen der Bosheit unter den Menschenkindern durch Hülfe des grosen Ministers der Inseln Ew. Maj. vorgebracht, allein erlaube mir seiner Bescheidenheit ein wenig zu Hülfe zu kommen.

Er war es, grosser Monarch der Hölle, der diesen kleinen Gott der Inseln zu der Lauf-

Laufbahn brachte, die er nun betreten hat. Er war es, der ihm Licht und Schatten mahlte, und ihm sagte, wenn er in dem einen wandeln, wenn er dem andern nachfolgen würde, was er zu hoffen, zu fürchten, zu erwarten hätte. Adramelech mahlte hier nicht mit trügerischen Farben. Er liefs Licht, Licht bleiben, und lieh dem Schatten keine unzeitige Helle. Freilich liefs er das Laster erscheinen, wie es wirklich ist, in Wollust und in schwelgerischer Freude. Wie kann das anders seyn, da der Lasterhafte jedes Gefühl erstikt, welches ihm etwas anders als Genufs zeigt, und weil er immer genieset, und seinen Genufs sich durch sich selbst geschaffen glaubt, so kann er auch nicht denken, dafs ein anderer entbehren mufs, als wenn er selbst nicht geniefsen will. Daher liefs denn auch der schlaue Adramelech damals schon der Stelle entgegenreifend, die er jezt

mit

mit so vieler Würde bekleidet, die Tugendbahn vor dem Gotte des verblendeten Inselvolks so dornigt und rauh da stehen, wie sie es ihren Verehrern ist.

Der Jüngling sahe die Bahn, so hoch zu steigen, wie er sie wirklich gestiegen ist, angebetet zu seyn von ganzen Versammlungen, zu regieren mit Händen voll Gold, die dem Schweifse des Arbeiters entzogen wurden, eine halbe Welt.

Freylich verhehlte ihm der Listige, dafs er diese halbe Welt durch sein Regiment verargen und boshaft machen würde. — Denn vielleicht wäre da doch der gute Keim, der neben dem schlimmen in ihm lag, und so wirksam wie jener emporschiefsen konnte, erwacht zur Wahl des Guten, und der Schauder, der izt wohl manchmal seine Seele durchtobt, könnte schon dann ihn wankend gemacht haben.

So

So weit also liefs Adramelech das Bild nicht reif werden. Der Hintergrund blieb in des Dunkels Schleyer verborgen und die Wahrheit des Genufses blieb auf den freudigen Scenen des Lasters liegen.

Satan! Grofser Potentat der Hölle, wenn damals dessen Hand nicht so fein den Pinselstrich gezogen, o so wäre die ganze jezige Generation des Menschen vielleicht, ja was sage ich vielleicht, sie wäre gewifs, ganz gewifs glücklich. Kaum glaublich, aber doch wahr stehet die Gewifsheit da, dafs ein Mensch, ein einziger Mensch wirksam werden kann, auf Millionen. Ja, dieser Abgott der Inseln ist es, dessen Politik alle Könige der Erden wild gemacht, dafs sie vergessen, was sie der Menschheit schuldig sind. Er ist es, der an dem Blutvergiefsen von tausenden Schuld ist, weil er, dieser einzige Mensch, ganz allein die Fakel des

ges hat fortglimmen lassen, die er schon längst hätte dämpfen können. Er ist es, durch den eine andere Menge von Menschen verhungert sind, weil er alles Korn aufkaufen liefs, in den Städten zur See, wo der Handel getrieben wird, und liefs es aufschütten und verwahren, damit seine Feinde dessen nicht bekämen. Aber er bedachte nicht, dafs er Freunde mit den Feinden, Unschuldige mit den Schuldigen verhungern liefs, wenn er nun auch gegen diese ein Recht zu der barbarischen Handlung zu haben glaubte.

Er war es, durch den eine andre Menge den Tod im Wasser fand, die er zu ersäufen befahl, weil er sie nicht hätte verhungern lassen können. Er war es, der durch schändliche Kunstgriffe, um seinen Kredit zu erhalten die Waaren seiner Inseln dnrch die Regierung auf Kredit aufkaufen liefs, und sie im Auslande wohl-

feiler verkaufte, um baar Geld zu machen aber hartherzig dazu sahe, dafs der Kaufleute hunderte, die noch theuer bezahlte Waare seiner Inseln hatten, Bettler wurden, und zu Grunde gingen.

O Satan! Ich vermag nicht, deutlich genug zu schildern, wie weit dieses einen Menschen Wirkungskreis sich bis ins kleine ausdehnt, wie viel Millionen an sein eignes Unglück, denn, wie kann er je glüklich seyn, sich angereihet, und wie Adramelech durch die einzige bestimmte Wahl dieses Ministers so vielen Unfug in der Welt angestellt, wie tausend Teufel vor ihm, und tausend nach ihm nicht geleistet hätten.

SIEBENTES KAPITEL.

Adramelechs Verdienste werden allgemein anerkannt, und Satan belohnt sie.

Zu vortheilhaft hatte Beelzebub von dem dirigirenden Minister der Hölle gesprochen, als dafs nicht alle Beysizer der Versammlung sich durch laute Beyfallszeichen des Glüks erfreut hätten, eine solche That zum allgemeinen Wohl des Satanischen Reichs vollbracht zu wissen. Zu gut war der Erfolg aus eines einzelnen Menschen Wirkungskreise gewesen, zu lebhaft schwebte jedem irgend ein Unglük vor Augen, was unter den tausend

Un-

Unglüksfällen, die er auf der Erde gesehen, er auf die Rechnung des Ministers der Inseln ganz offenbar mit sezen mufste, und so machte einmal der Privatvortheil dem allgemeinen Plaz.

Wenn es Teufeln möglich ist, ohne Neid zu seyn, so waren alle für diesen Augenblik, ohne diese Leidenschaft, und betrachteten sich nur als Theilnehmer an dem Glüke, was dadurch der Hölle geworden. Man redete lange, und viel noch von dem, was verschiedene Teufel, denen andern untergeben, bemerkt und den Höheren hernachmals hinterbracht hatten, und was die Ehre des Ministers der Inseln, versteht sich seine teuflische Ehre noch vermehrte, und was Dinge betraf, von denen wir schon gehört haben, als falsche Münze, Bestechungen, und dergleichen, was in den Inseln als Kleinigkeit eingesehen und behandelt wird.

Wie

Wie aber alle nun geredet hatten, und jeder über das Verdienst Adramelechs ganz unzweydeutig geurtheilt, so erhob sich Satan, legte sein Gesicht in schmeichelnd freundliche Falten, und hielt eine aus dem Stegereif verfertigte Anrede, in welcher er zu beweisen suchte, daſs die Pflicht des Regenten nicht bloſs sey, Verdienste zu untersuchen und anzuerkennen, sondern daſs er eben so eifrig bedacht seyn müsse, anerkannte Verdienste zu belohnen, und nach Würden zu erkennen.

So seicht Sr. Majestät declamatorische Talente auch waren, so lag doch in diesen Worten seines Vortrags ein solcher Schaz von Wahrheit und innrer Ueberzeugung, daſs wohl mancher Potentat der Erde seine Rechnung entweder zu seinem Verdruſs, oder Vergnügen darin gefunden haben würde, wenn er sie mit angehört hätte.

hätte. Da sie aber auf Regenten der Erde auf jeden Fall von guter Wirkung seyn müſste, so mögte König Satan sich schwerlich entschlieſsen, sie ins Publikum zu bringen, weil ihm daran gelegen seyn muſs, daſs seine bösen Herren Collegen böse bleiben, und ihm nichts daran gelegen seyn kann, daſs die Guten durch ihn Freude haben.

Nachdem er alles dieses nun weit und breit auseinandergesezt, so wandte er sich zu Adramelech, und endete mit durchdringend rührendem Tone:

Und nun dann, mein Sohn, mein Freund, Stüze meines Reichs! unerschütterlicher Pfeiler der ewigen Hölle, die nie aufhören wird, so lange jener Schöpfer Geschöpfe schafft, die er nicht mit dem Stempel der Vollkommenheit begabt. — Du, erster meiner Unterthanen, der die

Liebe

Liebe aller der Meinigen, Ehre von meinem ganzen Reiche verlangen kann, was gebe ich dir denn, um dich nach Würden zu belohnen.

Reichthümer achtest du nicht, auch hast du ihrer genug. Wer die Schäzze, die die Erde verhüllt, in seiner Gewalt hat — wer in ihre verborgene Winkel dringen, und nehmen kann, darnach es ihm gefällt, der bedarf es nicht, wenn ich ihm die Kunst schenkte, Gold zu machen. Zwar war einst ein Teufel, welcher mich kniend, und mit einer Zudringlichkeit, die ich noch nie vorhersahe, bat ihm diese Kunst zu gewähren, weil er dann das ganze Menschengeschlecht elend machen wollte. Allein ich überdachte den Plan, und fand, daſs diese schwachen Schaaren weit glüklicher seyn würden, wenn sie Gold verachten lernten, und sollte es auch nur auf so kurze Zeit seyn,

bis

bis sie ein neues Mittel gefunden hätten, sich zu plagen, und zu verunglimpfen.

Ich trat von dem Plane, solch eine Kunst zu verschenken, ab, und überliefs dieses Mittel, Uneinigkeit zu stiften, Betrügern, die den Menschen es vormahlen, daſs sie die grofse Kunst verstehen, die zwar nur einzelne elend machen, aber doch immer solche, die das Geschik eigentlich zu glüklichen bestimt hatte.

Zur Sache. Ehre, mein Adramelech macht dich eben so wenig glüklich. Ich könnte dich auf meinen Thron neben mir sezzen, aber du würdest es nicht einmal wünschen, denn wenn sahest du wohl glükliche Könige, glükliche Herrscher? Können sie es seyn? Deine Wirkungskreise sind so grofs wie die meinigen, und deine Sorge ist minder. Du wirst geliebt, wo ich gefürchtet werde.

Also nur einen Lohn weifs ich. Genügt er dir, so nimm ihn. Genügt er dir nicht, nun so bleibe ich dein Schuld- bis in die graue unabsehbare Ewigkeit hinein.

Siehe den Mann, den du zu diesen Thaten brachtest, den Mann, der auf den Inseln gleich einem Volk handelte, den Mann, der Millionen ins Elend brachte, den übergebe ich dir hiermit, nebst allen den Theilnehmern seiner Handlungen und seiner Thaten, und fallen denen, die auch nur ein Tüttelchen zum Elend irgend eines unter der Menge, unter seinem Namen beitragen. Alle die er bestochen, alle die in seine Strike fielen, alle sind dein Eigenthum. Keiner unter ihnen gehört irgend einem Teufel in der Hölle an, — nein, alle sind dein. Du bestimst ihre Plagen, du ihre Leiden. Ich gebe deiner Erfindungskraft freye Hewalt, ma-

che

che diesen Menschen, wenn er in unser Reich gekommen, wenn es möglich ist, noch elender, als er jezt schon ist, wenn er an seine zerrütteten Plane denkt, wenn er nun einsieht, und inne wird, daſs er schändlich, abscheulich vor der Welt dastehen muſs.

Suche dann für seine zerbrochne Seele, die izt schon kein Zusammenhalten mehr kennt, alle die peinigenden Bilder zu vereinigen, die in jeder Minute ihn rasend werden lassen, um in der andern vernünftigen das ganze grausende seines Geschiks zu empfinden.

Keiner unterfange sich ihn zu plagen, als wen du damit ehren willst, ihn zu plagen, und die Genossen seiner Thaten. Und wenn die Hölle voll von ihnen würde, keiner soll sich daran vergreifen, sie sind und bleiben dein Eigenthum,

thum, grofser verdienstvoller, unerreichbarer Adramelech.

Satan schwieg. Monarch! rief Adramelech, du hast mir ein Reich unterthan gemacht. Die Zahl derer, die mit dem Minister der Inseln zum Bösen beytreten, heifst Legion. Du hast mir mehr gegeben, als meine kühnste Hofnungen je zu erwarten fähig gewesen wären. Es liegt eine Seeligkeit in dem Gefühl von diesem allen, eine Seeligkeit, die jedermann in den Gebieten der Hölle vergebens gesucht hätte.

Diesen Menschen zu peinigen gehört zu den Wollüsten des Daseyns, wenn man als Teufel da ist. In diesen Augenbliken tauschte ich nicht mit Michael in seiner Glorie.

Satan runzelte die Stirn ein wenig beym Namen Michaelis. Wie konnte es seinen

Ohren

Ohren wohl schön tönen? — Indessen war die Erwähnung desselben in einem so feyerlichen Augenblike, daſs er nicht darauf achtete, besonders von dem, der es sagte.

Auch war Adramelech unschuldig. Sein Eifer ging schnell in die äuſsersten Betheurungen über, daſs er seine Kräfte bis auf den lezten Punkt seiner Gliedmaſsen Bewegung für Satans Reich anwenden, und kein treurer Unterthan nie gefunden werden sollte, als er es Satan seyn würde.

ACHTES KAPITEL.

Die Konferenz wandelt sich in eine allgemeine Audienz.

Satan hatte die Runzel von der Stirn wieder hinweggescheucht, und lange hatte er keine so launigte vergnügte Stunde gehabt, lange hatte das Ganze der Hölle nicht die Ehre gehabt vor seinem Könige und Landesvater zu erscheinen, eine Sache, die allemal mit allgemeinen Jauchzen aufgenommen war.

Satan hob die Konferenz und sagte man solle eine allgemeine Audienz ankündigen. Vielleicht, sagte er, sind unter der Menge meiner Unterthanen, die die Erde durch

durchschwàrmen, noch mehrere, die meinen heutigen fröhlichen Empfindungen Nahrung geben, die meine zufriedne Gefühle vermehren.

Schnell erscholl die Post durch die weiten Räume der Hölle — durch alle die Gänge der unterirdischen Wohnungen, und um schneller den Teufeln sie mitzutheilen, wurde die Schwefelluft, die immer in ihr ist, angezündet, eine Operation, wobey die Satane Wollust fühlen, und die Verdamten Pein. Dieses geschieht nur in festlichen Vorfällen, und so wie es geschehen war, wufste auch jeder, was es bedeutete. Jeder, auch der unansehnlichste unter den Teufeln machte sich noch das Geschäft, denen Verdamten, die unter seiner Obhut standen, es bekant zu machen, dafs ein festlicher Augenblik der Hölle bevorstehe, in welchem wahrscheinlich neue Martern erdacht werden sollten, um die

Schaa-

Schaaren der Verworfnen zu quälen. Jedem Verdamten war das ein Stich ins Herz.

Alles wälzte sich nun wogend hin nach Satans Pallaste zu. Die vielen engern Gänge an den weitern Gegenden der Hölle waren angefüllt, und je nachdem sie sich den breiteren näherten, wurden auch diese voll, und drängten sich zusammen bis in dem weiten Vorhofe von Satans Pallaste sich die Menge wieder fassen und ausdehnen konte. Da waren nun Teufel aller Klassen und Gattungen. Magre und fette, häßliche und schöne, triefäugige und hellsehende, kluge und dumme, wie man wohl auf der Erde die Menschen durcheinander findet, wenn ein König im Pomp sich sehen läßt, oder ein Narr seine Possen darstellt, oder irgend eine seltne Erscheinung sich zuträgt.

Die allgemeine Audienz aber in Satans Gebieten wurde nie in Sälen gegeben, wie die Regenten der Erde wohl es zu halten pflegen, denn die Menge der Anwesenden war immer zu grofs, deswegen wurde sie im grofsen Vorhofe einer Höhle die mehrere Legionen faſste und mit Feuerglut gewölbt war, gehalten. Auch war eine solche Audienz nicht so gezwungen, wie in den Pallästen der Erdengötter. Hier wurde niemand vorgeführt, um sich zu büken, und zu erwarten, ob der Gnädige ihm ein Kopfniken gönnen würde, ob es ihm gefiele eine schale Antwort auf eine noch schalere Frage von ihm zu heischen. Kein steifes Etikette machte hier die Kommenden verwirt, und keine Hofkleidung fegte den Beutel derer, die erscheinen mufsten.

Jeder kam, wie er gewöhnlich in der Hölle gieng, und wenn die Teufel nicht über die Schwänze ihrer nachbarlichen

Teufel stolperten, so war ihnen kein Degen im Wege, dessen ungewohnt sie das Gleichgewicht verloren.

Indessen so bunt die Gesellschaft aussahe, so glänzend war der Balcon auf dem Satan erschien und ein fröhliches Gesicht der Versamlung zeigte. Alles jubelte laut, dafs der König der Hölle im Wohlseyn sich befände, und Satan nahm die Huldigung seines Volkes mit sichtbarem Gefühle der Theilnahme auf.

Nun sezte er sich auf einen glühenden Thron von geschliffenem Stahl, der mit Streifen von Menschenblut geröthet prangte, und um ihn her auf Stühle von Schwefel sein Gefolge.

Er selbst war gekleidet in feuerfarbenen Asbest, mit einem Mantel von einer Haut auf welcher die Geschichte der Hölle in

ver-

verschiedenen auf wahre Vorfälle sich beziehenden Bildern gemahlet war. Der nehmliche Verbrecher, dem sie abgeschunden war, hatte diese Bilder auf seine eigne Haut mahlen und dabey die Verbrechen dem zusehenden Könige der Hölle erzählen müssen. Bey jedem Pinselstriche, den er gethan, war es über seinen Seelenkörper gefahren, zehnmahl brennender, als damahls, wie man ihn geschunden hatte. Jeder neue Greuel, den er gemahlt, hatte etwas ähnliches in seinem Leben ihm zurükgerufen, denn er war das gewesen, was die Menschen auf Erden eine wahre Teufelsbrut nennen. Diese so schön bemahlte Haut war eingefaſst mit Pelzwerk von Scalpirten Köpfen, und auf jedem Stük zeichnete sich die gräſsliche Geberde des Augenbliks in welchem der Scalpirte sie verloren.

An dem Haupte des Beherschers der Hölle loderten zwey Flammen, deren Glanz man kaum ertragen konte, und die spizzu sich in eine Art von Wölbung schlossen, einer Krone nicht ganz unähnlich. Seine Füsse stüzten sich auf zwey Potentaten, die in der Welt viel Unheil angefangen, die gegen einander oft zu Felde gezogen waren, und die ihren Hafs gegen einander noch nicht ablegen konnten, ohngeachtet sie schon über ein Jahrhundert mit gegeneinander gewandten Gesicht täglich eines des andern Anblik fast zum Berühren nahe genossen, und zum Zeitvertreibe, um die entsezlichste Langeweile zu tödten, sich nun erzählten, wie einer den andern so oft hintergangen, wie sie Freundschaft geheuchelt, um nur Bosheiten an einander üben zu können, wie jeder Kufs, den sie sich oft in Gegenwart von tausend Menschen gegeben, ein Judaskufs gewesen,

wie

wie ihre Maitressen oft Schuld daran gewesen, dafs sie theuer beschworne Eyde gebrochen, und wie sie lieber einer dem andern giftige Buchstaben zugeschikt, als ihre Briefe mit höflichen Komplimenten gewürzt hätten.

Zuweilen hörte Satan dergleichen gern an, und verbot ihnen den Mund nicht, wie sie es tausenden gethan hatten, die im Elend zu ihnen empor gerufen hatten. Aber bey so feyerlichen Gelegenheiten mufsten sie denn doch den Mund halten, und durften keine ihrer Debatten an den Mann bringen.

Jeder aus dem Gefolge Satans hatte nun noch eine arme Menschenseele, die ihm hinterdreintreten und den Talar halten mufste, wobey diese Leidenden einen Finger um den andern wechselten, weil die

Ta-

Talare glühend waren, und das Halten derselben ihnen schmerzlich wurde.

So sahe die Bühne aus, wo Satan erschien, und man glaubte sich glüklich, solch einen Beherscher zu haben.

NEUN-

NEUNTES KAPITEL.

Erste Fortschritte in der allgemeinen Audienz.

Satan hielt eine kleine zierliche Anrede an sein Publicum, von welchem er schon überzeugt war, dafs es die Worte seiner Lippen als Honig annehmen würde, wenn auch würklich Gift und Galle darin seyn solte, und nachdem er auf ihr Wohl einen Schädel voll Menschenbluts öffentlich von der Bühne herab getrunken, forderte er die übrigen durstigen Teufel auf, nun auch das ihrige zu thun, um seine Seele zu erquiken, nachdem er seinem Körper wohlgethan.

Mit einer Bescheidenheit, die den Erdensöhnen Ehre machen würde, machte

alles

alles einem Teufel Plaz, dessen Alter nach Teufelsjahren selbst, die der Ewigkeit zu trozen scheinen, in Methusalems Rubrik zu gehören schien. Sein Haar war weis gebleicht, seine Wangen hiengen in langen Runzeln herab, seine Posteriora, und besonders deren Appendix waren so eingeschrumpft, dafs man Mitleiden mit ihm gehabt haben würde, wenn nicht Ehrfurcht das allgemeine Gefühl vor ihn gewesen wäre.

Dieser Teufel war einer von Satans ältesten Spionen, und die häufigen Reisen die er als Courier vom Himmel zur Hölle und in alle Planeten unermüdet unternommen hatten seine Kräfte aufgerieben, und seine Feistigkeit schwinden gemacht.

Satan hatte ihn lange wollen zur Ruhe sezen, hatte es aber doch auch nicht ungern gesehen, dafs er eine Versorgung aus-

ausgeschlagen, und lieber bey seinem Posten bleiben wollen. Denn nie noch hatte der Fürst der Finsterniſs einen Spion dieser Art gehabt, nie hatte ein Teufel so viel Nachrichten von Unheil und Elend ihm gebracht, als eben er. Er war es, der den ersten Brudermord gerochen, und den Wohlgeruch davon zuerst in Satans hohe Nase geleitet. Er war es, der den eben unmusteren Fürsten vom Lager aufrief, und über Loths Schlafstelle ihn stehen hies, als derselbe bey seinen Töchtern schlief, wodurch er seine Laune ganz wiederherstelte, und schon damahls des ganzen Hofes Liebling wurde. Als Judith Holofernes den Kopf abhieb, schwor dieser Engel der Hölle, sie solle dafür zum Lohne Satans Bette besteigen, und er hielt Wort, aber sie beweint den Lohn noch izt, und bis in Ewigkeit mit blutigen Thränen.

Sim-

Simsons Eselskinbaken trug er an Ort und Stelle, ein Philister spottete ihn der vergebnen Arbeit wegen, und dieser Philister war der erste, der den tödtlichen Streich dieses Kinnbakens erfuhr. Die ganze Schaar der Erschlagenen zog hernach mit ihm zur Hölle, und er tanzte vor dem Haufen her, wie einst David vor der Bundeslade. Er bükte sich gegen Satan, und dieser neigte den Zepter, daſs er reden möge.

Ende des dritten Abschnitts.

VIER-

VIERTER ABSCHNITT.

ERSTES KAPITEL.

Der Teufel Molmaz redet süße Worte vor Satan.

Molmaz war der Name des Geistes der Finsterniſs, dessen Ebentheuer einen Theil wir unsern Lesern bekant machten. Molmaz besaſs die Achtung der Hölle so sehr, daſs auch, um blos ihn reden zu hören, sie sich versamlet haben würde, hätte Satan auch nicht sie beschieden. Jezt erwartete man um so mehr von ihm, und der Leser wird hören, wie er die Aufmerksamkeit seines Publicums befriedigte.

Richte deine Blike, Satan, hob er aus dem Innern seiner Seele an, richte deine Blike, Satan, auf den Erdenball und du wirst — lächeln? nein! — lachen? nein! —

wü-

wütender Ausbruch der Wonne muſs dich deinen Unterthanen werther machen, als du ihnen schon bist, aber auch du muſst dankbar auf dein Volk herabsehen, dessen kleinstes Individuum zur Gröſse dieses Zeitpunkts, zur Gröſse des Verderbens der Menschen, zum Wachsthum deines Reichs an Groſsen und Mächtigen der Erde beytrug.

Ja, forsche mit deinem Auge in die Vorzeit, und siehe, ob es nicht immer noch unter den Fürsten älterer Jahrhunderte selten einen gab, der nicht Menschengefühl geachtet, der nicht seine Unterthanen werth genug gehalten hätte, nach eignem Maas sie zu messen, wie sich selbst sie zu behandeln, der nicht ihres Blutes geschont, und ihren Söhnen nicht die süſse Freude gegönt hätte, ihrer Eltern Stüze im Alter zu werden.

O wie

O wie oft, Satan, habe ich an deiner fürstlichen Seite, und auch ohne dich wütend geknirscht über so viele Glükseligkeit die ein einziger solcher Mensch — ein einziger solcher Stellhalter dessen, der uns aus dem Himmel warf, zu bringen vermogte, in ganse weite Distrikte jenes Planeten. Wie so betäubend drang das Jubelgeschrey in unser Ohr, wenn sie den Namen ihres Landesvaters mit wonniger Freude nannten, und erzählten, wie er hier tausend Familien dem Hunger entrissen, dort durch weise Anstalten Sümpfe getroknet, die Einwohnern und Wanderern den Tod hauchten, hier die Kriegsflamme durch grosmüthige Aufopferung eines falschen Ehrgeizes getilgt, und dort kleine Despoten, die unter ihm wüteten, zertrümmert.

Wir mufsten dann an Kleinigkeiten, an einzelnen Betrug, am verborgenen Meuchelmord, oder irgend einer andern Greuel-

Greuelthat uns erholen, um wieder Laune zu bekommen.

Jezt sind die guten unter den Göttern der Erde so selten gesäet, als ehedem die Bösen es waren. Jezt, Fürst der Fürsten, siehest du, wohin du fährst, wenige Gegenden, die zum Vergleich den Menschenvolke bleiben müssen, ausgenommen, keinen Fürsten mehr, der da fräget: was macht mein Volk? Wie lebt der Landmann? Kann er tragen was ich von ihm fordre? Wird das Joch der Verhältnisse ihm auch zu schwer? Wie ist dem Uebel mit diesen Verhältnissen abzuhelfen?

Ihre Fragen sind: Kan ich nichts mehr zu meiner Grösse beytragen? Wie kan meinem Unterthan noch etwas abgenommen werden, um meinen Glanz zu befördern? Wozu braucht er Wohlstand? wenn er so viel Brod hat, um Kräfte zum Arbeiten zu

behal-

behalten, hat er da nicht alles, was er von dem Fürsten verlangen kann, dessen Pracht ihm angenehm seyn muſs? Ist dem Nachbar nicht etwas abzunehmen, daſs er kleiner werde? Daſs wir von seinem Fette mitzehren, und er den Aufwand nicht nachthun kan, mit dem wir uns brüsten?

Eine solche Stimmung, Satan, ist unter den Göttern der Erde allgemein, und wer den Fürsten hierin am meisten schmeicheln, wer am stärksten seine schwache Seite berühren, seinen Ehrgeiz, seine Lüste befriedigen kan, der wird sein Liebling.

O Satan, du weist nicht, welch eine vortrefliche Sache es um einen Liebling ist.

Der Liebling eines Fürsten der Erde kennt kein Wesen, keine Wirkung, keinen Gedanken mehr, als diesen seinen Fürsten, und wenn es den Erdensöhnen

möglich wäre, sich selbst zu vergessen, er vergäſse auch sich selbst. Jeder andre Gegenstand schwindet vor seinen Augen. Wenn er auf die Schazkammer blikt, so erblikt er nur das Gold seines Fürsten. Sieht er auf die Männer des Landes, so sieht er nur die Sklaven seines Fürsten. Sieht er auf die Weiber, so sieht er nur dessen Maitressen. Er zweifelt, ob die beste auch noch gut genug für ihn ist. Sieht er Kinder, so sind ſie der Anwuchs seiner künftigen Herschaft. Sieht er Elende, Jammernde — weg mit ihnen! sie könten seinem Fürsten die Laune verderben, sie könten eine Stunde des wohlthätigen Schlafs ihm rauben, der ihm so nöthig ist, um auf des folgenden Tages Schwelgereyen gefaſst und gestärkt zu seyn. Laſs sie verschmachten — laſs sie aufs elendeste sterben, es ist besser, als daſs der Fürst einen trüben Augenblik habe.

In der Macht des Lieblings steht alles, was den Fürsten umgiebt. Nicht der rechtschaffenste Mann ist im Stande ohne seine Hülfe vor den Regenten zu kommen. Nicht der weiseste, der beurtheilendste kan ihm Wahrheit sagen, bis der Liebling des Fürsten vorbereitet ist, ob der Fürst auch diese Wahrheit hören darf oder nicht. Alle Räder des Triebwerks stehen still, wenn der Liebling sie stehen heifst — und wenn tausende verdursten müfsten, und der Quell des Lebens wäre in den Händen der Fürsten — so wird keiner zu trinken bekommen, wenn der Liebling es nicht will.

Und warum ist er Liebling? Der eine ist es, weil er dem Gaumen des Fürsten am besten zu kitzeln weifs, weil er die auserlesensten Speifen auf seine Tafel bringt, wozu er Tag und Nächte anwendet, sie zu erfinden, zu ordnen, anzuzeigen, zu kosten. Er weis den Sardanapal schon

vorher so neugierig auf das zu machen, was er heute geniefsen soll, dafs er des Ausganges seiner Sache gewifs ist, und solte sein Produkt auch aus den widrigsten Ingredienzen bestehen, die man ohnzubereitet verabscheuen würde.

Der andre ist es, weil die Lüste der Fürsten ihm untergeordnet sind, weil er die Aufsicht über alles Schöne führt, was nicht nur sein Hof, was das ganze Land enthält, weil er jede aufkeimende Knospe, die dem Unschuldmörder eine fast entzwungene Lust gewähren könte, in sorgfältige Verwahrung nimt, bis sie reif für des Boshaften Frevel ist.

Der dritte ist Meister in der Kunst Menschen zu schinden. Er berechnet bis auf den kleinsten Deut, was der Arme noch entbehren kan, um nur das Pflanzenleben fortzuführen. Der verschwenderi-

sche

sche Regent hat bey ihm seine Kasse beständig gefüllt. Er kan mit vollen Händen wegwerfen, was seine Laune nur begehrt. Er kan in einer Pastete das Mittagsmahl von tausenden verzehren, und der Liebling sieht diese Tausende mit Wonne hungern, denn seinem Fürsten schmekt der Bissen, und was ist ihm aufser dem Fürsten die Welt.

Es giebt keine Leidenschaft, habe sie Namen wie sie wolle, die auch nur im erst merkbarem Keim im Fürsten läge, die der Liebling nicht auszuspähen, zu erweken, zu pflegen, zu einer Gröfse heranzuziehen wüfste, dafs man dafür erbeben mufs, wenn man ihren Wirkungskreis dann übersiehet. Der Baum schiefst hoch empor, und die Früchte, die er trägt, sind verpestet. O Satan! In alten Zeiten gabs auch Lieblinge, aber wie stechen diese gegen die Gallerien unsrer Zeiten ab. Es sind

Kin-

Kinder gegen Riesen. Wenn die Lieblinge der jezigen Potentaten einst unsern Zirkel vermehren, Satan, dann wird die Hölle hören, was sie noch nie hörte. Ihre Bekentnisse werden Teufel stum machen, und wir werden uns gute Geister dünken.

Die Geschichte dieser Lieblinge wird Weyrauch seyn vor deiner Majestät, und was ich vor deine Ohren bringe, ist nur dunkler Schatten des Lichts, das die Farben ins gräfslichere spielt, als du sie je sahest.

ZWEITES KAPITEL

Satan bestellt noch mehr Zuschauer.

In Wahrheit, Molmaz, sprach Satan, du schilderst gut — würklich mufs hier wütender Ausbruch der Wonne mich beleben, auch soll mein Volk sehen, wie deine Worte wirken.

Reicht mir, rief er mit lauterer Stimme, reicht mir einen Becher des Fürstenbluts, was zulezt geflossen, dieses köstlichen Nektars, den ich nur für seltene Gelegenheiten aufbewahre, dieses Idols, das ich mit den süfsesten Bliken sonst betrachtete, und wünsche. Hättest du Meere davon! O ihr alle wifst nicht, was darin für eine Seligkeit liegt, sich bey diesem Geschmak

zu ergözen. Auch dürft ihr das nicht wissen — einem Herscher mufs es vorbehalten seyn.

Denkt euch nur, dafs die Könige der Erde glauben, sie sind unverlezlich, dafs sie glauben, nur ihnen komme das Recht zu, Blut in Strömen dahin fliefsen zu lassen, und dann sich zu laben, und nun denkt euch dieser Könige, dieses unbezwingbar scheinenden Bluts selbst trinken zu können? Die Wonne von Millionen gebrochnen Eiden trinkt man in sich — man trinkt die betrogne Zuversicht eines Gesalbten des Herrn.

Man brachte Satan den Becher. Aber — sagte er, und hielt etwas inne — aber bringt nun auch erst zum Schauspiele den Haufen derer, die um dieses geflossenen Bluts willen schon hier sind — schon hier leiden — weil sie aus unreinen Absichten

ihre

ihre Stimme gaben. Zugleich wollen wir Fluch trinken über die, welche reinere hegten, und welche dieser reinen wegen, und wegen des Glücks, welches sie noch über das Menschengeschlecht bringen, von uns gehafst werden sollen — müssen.

Fürchterlich heulend erschien jezt eine Schaar armer Seelen, von Teufeln vorwärts geschoben mit glühenden Zaken, alles thätige Theilnehmer einer Begebenheit über deren Recht oder Unrecht die halbe Erde in Zwist war, und ist, und deren Entscheidung immer noch in undurchdringlichen Schleyer ruhet, und wahrscheinlich ewig ruhen wird, wenn sie sich nicht auſser dem Zirkel entscheiden läſst, in welchem sie geschahe.

Alte schrieen über die Unthat, welche sie begangen, und daſs sie blos ihre Stimmen gegeben, weil sie gehoft hatten, dem

Plaze

Plaze selbst näher zu kommen, an welchen der gestanden, welchen sie vertrieben. Manche erklärten geradezu, dafs sie gehoft hätten, seine Person zu ersezen, und das Recht des Volks, oder Verbesserung des ganzen Schlimmen gar nicht bey ihnen in Betrachtung genommen wäre.

Verschiedene andere betheuerten, der, dem sie den Tod gegeben, habe an ihrem vorhergehenden Glüke so grofsen Antheil gehabt, dafs sie ohne seine Hülfe die elendesten Geschöpfe im ganzen Districte seiner Länder gewesen seyn würden.

Die Teufel wurden bey dieser Erklärung unruhig. Viele unter ihnen jubelten laut, dafs sie doch nun noch besser zu nennen wären, als Menschen, weil unter ihnen wenigstens es gebräuchlich, dafs man Wohlthaten von seines Gleichen, am allerwenigsten von Fürsten erzeigt, vergäfse, son-

sondern diese blieben im ewigen Andenken.

Andere aber murrten sehr empfindlich darüber, dafs es Menschen möglich wäre, noch schlechter zu seyn, als Teufel, dafs eine Eigenschaft, wie diese, vergefsne Wohlthaten auch noch so blütig zu rächen, zu beneiden sey, und diese waren es, die den armen Seelen mit peinigenden Vorwürfen zusezten, und sie es bitter empfinden liefsen, dafs sie noch schlechter handeln konten, als sie.

Satan hatte an dem Schauspiel reiche Wonne, und nachdem er eine Weile das Geheul der unglüklichen Seelen mit angehört, erhob er sich von seinem Stuhl, und winkte.

Schnell verstopften die Teufel den armen Seelen den Mund bis zum Erstiken, und in innerlicher Angst mufsten sie nun mit anhören, was Satan sprach.

DRIT-

DRITTES KAPITEL.

Satan vor dem Volke. Bild der Nachahmung nicht fern.

Satan hatte sich erhoben. Alle seine Satrapen standen da, in Ordnung, neben ihm herab auf der Bühne bis zum Volke hingestrekt.

Hoch hob Satan den Becher, den er in seiner Hand hielt, sein Auge war glühend. Er rief:

Leben und Glük! ewiges Glük der Hölle! Segen, reicher Segen allen Teufeln, die Meister im Peinigen sterbliche Geschöpfe verderben, und sie dem Wege entziehen, der sie zu dem führet, dessen

Eben-

Ebenbild sie sind! Wonne über jeden Erdensohn, der die Bahn der Tugend verläſst, Wonne über ihn, so lange er lebt dort oben! Pest, Unglük, Verderben über jeden, der dieser, o! daſs ich es sagen muſs, dieser Tochter des Himmels treu bleibet und sich rein erhält. Segen auf Erden über alle, die noch von denen leben, die dieses Blut vergossen, wenn sie unrein in ihren Herzen sind, und Fluch denen, die reines Herzens, und in voller wahrer Ueberzeugung: es sey gut! es versprüzten!

O, meine Unterthanen! meine Freunde, meine Brüder! o daſs ich doch lauter reden könte über das, was uns alle zu Boden drükt, über den Zustand der Engel, die unsre Antagonisten sind. Aber hier ist mein Mund verschlossen. Wir dürfen nur knirschen mit unsern Zähnen, nur wüten im Tiefen unsrer Herzen.

Wohlan

Wohlan denn! die Hölle lebe! Ich will ihr Wohl befördern, als treuer Regent. Klagt einer unter euch? Her zu mir, dafs ich seine Klage hebe, wie es meine Pflicht. Wohl mufs es den Teufeln Ernst bleiben, einig zu seyn, sonst fällt die Hölle, und mit ihr unsre Einigkeit.

Satan trank. Wohlschmak und Wohlgefallen sahe man dem Könige der Bösen an, und seine Heiterkeit war ohngezweifelt. Satan lebe! riefen alle Anwesende — und Satan war gnädig genug zu vergönnen, dafs die Teufel den armen Sterblichen das Blut aussaugen, und zu ihrer Labung auch eins trinken könten.

So vergönt ein Gott der Erde im Taumel seines eignen Vergnügens denen, die um ihn sind, blutige Thränen, namenlosen Jammer über alle seine Unterthanen, so vergifst er beym berauschenden Pocal, dafs

die

die Menschheit vor seiner Grausamkeit schaudert, und dafs die Ewigkeit Rache von ihm nehmen wird, und schläft auf dem weichen Polster sorgenlos den Schlaf des Tyrannen.

Das sprach nicht Satan — nicht Molmaz. Der diese Geschichte schrieb, sah und hörte dergleichen, sah und hörte Weh und Thränen, die nur die Ewigkeit troknen wird.

VIERTES KAPITEL.

Der kleine Asmodeus Fizlifuzli.

Es entstand ein Geräusch unter den Schaaren, die um die Bühne her standen, und Satans nächste Kammerherren wurden beordert, sich zu erkundigen um die Ursache dieses Geräusches. Da schrieen tausend Stimmen ihnen entgegen: Fizlifuzli!

Ja! sprach Satan laut, das ist der Mann, dessen Nachrichten ich erwarte, und da er so schnell wiederkehrt, so hat er gewifs gute Nachricht für uns. Lasset ihn näher treten, denn er ist uns willkommen.

Asmo-

Asmodeus Fizlifuzli, den unsre Leser schon aus der Geschichte mit jener berühmten Stadt kennen, kam izt unter lautem Jubel zum Vorschein, und näherte sich dem Stuhle Satans. Woher des Landes? mein Freund! sprach der König der Hölle, und der Vasall wedelte laut mit dem Schwänzlein, und freuete sich ob der Vertraulichkeit seines Fürsten.

Ich komme aus dem Norden, groſser Monarch — daher, wohin du mich sandtest, um zu hören Worte, die nicht gehalten werden, um zu sehen, wie die Gröſsesten der Welt Dinge unternehmen, die den Kleinern nie ungerochen hingehen.

Denn daſs du nicht hättest wissen sollen, daſs zum zerstören dessen, was du dort zerstören wolltest, ich zu spät käme, das kan ich mir nicht einbilden.

Einige weitsehende Teufel wolten behaupten, der kleine Asmodeus habe diese Worte ein wenig spizig gesagt, andre aber sagten geradezu, es sey ihm gegangen wie andern Erdensöhnen, die die Beherscher für etwas übernatürliches halten, und von ihnen glauben, dafs sie alles wissen müfsten, da sie doch nur blos Menschen sind, wie andre.

Der König der Hölle lächelte, als ob das wahr wäre, was es doch wirklich nicht war, und nahm die Miene des Alwissenden so gravitätisch an, wie mancher Professor, der nichts zu vergessen braucht, weil er nichts gelernt hat.

Er forderte Fizlifuzli auf, zu erzählen, und dieser machte der Anwesenden Hölle folgendes bekannt, welches wieder von uns verbotenus mitgetheilt wird.

Satan! Es mag in der ganzen Welt, es mag in jedem Planeten derselben, es mag besonders auf der Erde, und in den kleinen Welten dieser Erde wohl viele Gelegenheiten geben, wortbrüchig zu werden. Es mag dieses besonders bey den Grofsen derselben gäng und gebe seyn, allein so viel habe ich denn doch immer gehört, dafs man diese üble Sitte mit irgend einem Schein zu verbrämen sucht, als ob man Recht habe, sein Wort zu brechen, oder als ob ein Zufall einen genöthigt, wider seinen Willen, nicht Wort zu halten.

Aber so wie es jezt auf Erden zugeht, so ist es noch nie gewesen. Dafs eine Parthey öffentlich und ohne allen Hehl die andere auffordert, wortbrüchig zu werden, dafs es zum Gesez gemacht, dafs das Wohl eines Regenten, ja eines ganzen Staats davon abhängig gemacht werde,

dafs er sein Wort breche, das ist etwas, was mir, troz meiner starken Praxi in Welthändeln, noch nicht vorgekommen ist.

Aber Satan hatte mich auserkohren, zu sehen, was noch nie gesehen war, bekant zu machen, was selbst in der Hölle noch Geheimnifs ist, und was Menschen vollführen.

Höret mich an:

Im Norden lebt ein Fürst. Wenig sind seiner Jahre, wenig ist seiner Erfahrung — aber grofs ist seine Seele, und Hoffnungen könte er geben, zu werden, wonach dem Herze der Erdenbürger gelüstet, ein edler guter Fürst. Umgeben aber von Schranzen, wie jezt im allgemeinen Fürsten es sind, von

Schran-

Schranzen — die blofs auf die Gegenwart, und auf ihre eigne Vortheile sehen, die nie das Wohl des Ganzen beabsichten, wie können sie zum allgemeinen Muster genommen werden? Wie können sie selbst Muster werden, um hierzu zu dienen.

Dieser Fürst, ein Mensch wie andre mit ihm, jeder ihrer Schwachheiten unterliegend, hatte auch unter den Töchtern des Auslandes, denn unter den Töchtern des Landes zu suchen wird schimpflich gehalten unter den Potentaten dieses Planeten, gesucht, und gefunden, fast seines gleichen, doch noch ein Stüflein unter ihm selbst, ein artiges Geschöpf, welches seinen ganzen Beyfall hatte, mit welchem er einst glüklich zu leben dachte. welcher Fürst der Erde wird nicht glüklich zu leben wünschen, wenn eine Gelegenheit glüklich zu leben ihm aufstöfst?

Also er fand ein Mägdlein nach seinem Herzen, ein weibliches Wesen, welches mit seinem Temperamente übereinzustimmen, ihn zu lieben schien, und mit welchem er sich glüklich zu seyn dünkte.

Aber verbunden war er mit einem andern Grosen oder Grosin der Erde, welche Speculation darauf gemacht hatte, ihrer Küchlein eins unter seine Fittige zu bringen, und es sich wohl behagen liefs, dafs sie vielleicht durch dieses Band eine Festigkeit andern Verhältnissen geben könte. Kurz, sie hatte in Erfahrung gebracht, dafs der junge Fürst liebe.

Ob nun blos ihres Küchleins Wohl ihr am Herzen lag, oder ob sie vielleicht auch dachte, wenn das nachbarliche Land nebenbey, dafs es durch einen guten Fürsten regiert, auch noch die Fülle der Seligkeit genösse, eine Fürstin zu haben,

die

die durch Liebe über ihren Gatten alles vermöge, so würde es zu glüklich gegen das ihrige werden, das wollen wir zu unterſuchen nicht wagen; weil wir die Herzen der Groſsen von so vielen Seiten kennen.

Liebe vermag viel. Liebe hebt den Menschen zum Engel hinauf, und versezt ihn in Sphären, die er nicht kante. Sanfte Liebe macht ihn so gut, und durch sie regiert, wird auch der Regent gewiſs gut. O daſs ich dieſe Wahrheit hier predigen muſs, aber predigte ich sie nicht, so würde das Licht nicht über das Ganze dieser Geschichte verbreitet werden können, welches ich doch darüber zu verbreiten wünsche.

Es ist nicht genug, Dinge zu erzählen, wie sie sind. Nein — ihre möglichen Triebfedern dem Zuhörer darzu-

stellen, ihn auf Schlufsfolgen bringen, die vor der Handlung vorhergegangen seyn könten, dafs ist etwas was dem Erzähler obliegt. Gewifs, wenn man in den Hintergrund einer Handlung blikt, sieht man oft, das, was uns sehr böse scheint, sehr gut, denn es kam aus guten Quellen, und was uns gut erscheint, finden wir oft in den Triebfedern sehr — sehr böse.

Wenn der Mensch, ihr Teufel alle! hört immer noch einige bittre Wahrheiten, und um so gröfser wird dann eure Freude seyn — wenn der Mensch nur immer den Wegen des Schiksals, welches ihn trift, gelassen entgegen gegangen wäre, wenn er nie zur rechten oder linken ausgewichen, sondern sich allem geduldig überlassen hätte, was er als Mensch, ohne die Würde des Menschen zu verlezen, hätte tragen können, so würde er gese-

gesehen haben, dafs alles dieses zu seinem Wohl, zu seinem Besten ausgefallen wäre; dafs alles, was er böse nante, am Ende gut gewesen, und er das Ziel erreicht, wozu er eigentlich bestimt, bald bestimt war, und was er nun bey seinen eigenmächtigen Fortschritten, vielleicht in einem Jahrtausend noch nicht erreicht.

Denn, abermals mögte mein Herz bluten, dafs ich dieses sagen mufs, denn ein vor allemahl hat der Schöpfer der Menschen beschlossen, dafs sie nicht bis in Ewigkeit unglüklich seyn sollen, wenn schon die Zeit ihrer Prüfung lang und daurend seyn wird, wenn sie den Weg wandeln, der sie zu uns führt.

FÜNFTES KAPITEL.

[Ein kleiuer Aufstand, Revolution genant.

Fizlifuzli Asmodeus war gewohnt mit so lauter Stimme zu reden, dafs es wiederhallen mufste in allen Gewölbern der Hölle. So war denn auch jezt der Fall, und die Schaaren der Verdamten hatten verstanden, was er zu den Teufeln sprach.

Eine solche Entdekung konte ihnen nicht gleichgültig seyn, und der Jubel darüber ward laut. Ein grofser Theil unter ihnen entzog sich plözlich der Wachsamkeit ihrer Aufseher und eine Schaar kam zusammen, die laut schrieen:

Wohl

Wohl uns, wir werden nicht ewig leiden. Man kan denken, dafs dies den Teufeln kein Ohrenschmaus war, und wenn man nicht so viel Achtung für Asmodeus Fizlifuzli, als Satans jezigen Liebling gehabt hätte, man würde es ihn haben empfinden lassen. Auch Satan selbst schien ein wenig bestürzt, als ihm die Nachricht gebracht wurde, dafs Freude der Freude der Seligen gleich unter der Verdamten Zirkel sich mische.

Und wie ein Lauffeuer gieng das auch umher. Je nachdem diese Haufen mehr oder weniger besser geworden waren, je nachdem äufserte sich auch ihr Gefühl. Einige denen noch ganz der Erde Bosheit, und der Ton, in welchen sie dort gehandelt, anhieng, betheuerten, dann, wenn diese Zeit käme, dann wolten sie sich rächen. Andere seufzten, und die, denen es schon leid um die Thaten war,

die

die sie auf Erden begangen, zeigten durch eine fröhliche Miene, die während ihres Auffenthalts in der Hölle noch nicht auf ihren Gesichtern erschienen war, wie lieb ihnen auch diese kleine Hofnung, selbst aus dem Munde eines Abkömlings des Vaters der Lügen wäre.

Der Lärmen ward immer allgemeiner. Es ketteten sich Verdamte an Verdamte, und das in so dichten Haufen, dafs die Teufel nicht mehr im Stande waren, in sie einzudringen, und bey einzelnen sie zu paaren zu treiben.

Es war ein Jubel der nicht mehr zu überschreyen war, und da einige der Höllenbewohner etwas Aengslichkeit zeigten, so kamen einige recht boshafte unter den Verdamten auf den Einfall, sie könten jezt wohl auf einmal der Fesseln sich entledigen, über Teufel es davontragen, und der Hölle ein Garaus machen.

So

So grofs die Macht dieser Bewohner der Tiefe ist, so sind doch viele Individuen unter ihnen Schwachheiten ausgesezt, und dafs es Stufen der Teufel gebe, das zeigen schon die Thaten derselben, und der Wirkungskreis, in welchen sie auch auf unsern Planeten umherschweben.

Viele der untergeordneten bösen Dämonen gehören so sehr unter die Spreu, wie wir immer Pöbel auf der Erde bemerken, selbst unter den vornehmen Haufen, die Fürsten umgeben. So war auch der Teufelpöbel von Schwachheit befallen worden, und die Verdamten hatten schon einige grofse Hölen mit verjagten Teufeln angefüllt, und nachher sie verrammelt. schon liefen die klügeren Teufel zu Satan, und wolten ihn bitten, ein aufserordentliches Mittel anzuwenden, um den Unfug der Verdamten zu stören, als dieser lächelnd von seinem Throne herabblikte.

Wenn es einen Augenblik giebt, sprach er, wo ich meinen Vorzug vor den Königen der Erde fühle und einsehe, so ist er hier. O wie arm sind doch ihre Mittel in solchen Fällen auf einmal ein Ende zu machen, und alle ihre Unterthanen zu zwingen, ihren Willen zu vollführen.

Freylich haben sie Kerker, sie haben Martern, sie haben Galgen. Aber in Kerkern bleibt man halsstarrig, und wen sie tödten lassen, den können sie nicht für bekehrt annehmen. Und wenn sie Gefängnisse machen lassen, die Wasserfluthen überschwemmen, so können sie ersäufen, die sie gefangen halten, aber die frey sind, können sie die auch zwingen? Ich kann dieses. Jezt wolte ich meine Schwefelgrube öfnen lassen, und wie ängstlich solten alle diese bitten, dafs ich doch nur abliefse. Wie solten sie gekrochen kommen zu meinem Throne, und ver-

verſprechen nie — nie wieder etwas in dieser Art zu unternehmen. Wie kniend solten sie ihren vorigen Zustand, so peinlich er ist, für einen Himmel erklären, um nur wieder in denſelben versezt zu werden.

Aber ich will dieses nicht einmal thun. Ich will mit Milde verfahren. Der diese Gährung zuwegebrachte, der mag sie auch wieder heben. Mögen alle, die so schändlich von Verdamten sich unterdrüken liessen, ihm dann ihre Errettung danken, und die Pfoten ihm leken für ihren Unverstand. Tritt auf, Fizlifuzli! rede, und deine Rede mag ihnen beweisen, wie unrecht sie haben.

SECHSTES KAPITEL.

Der Redner dämpft sie.

Wohl, sagte Fizlifuzli, wohl ist es meine Pflicht, Satan, dasjenige wieder gut zu machen, was ich schlim gemacht habe. Wohl muſs ich mich näher erklären über das, was ich sagte, nachdem Teufel und Verdamte mich miſsverstanden haben. Den Verdamten vergebe ichs, aber den Teufeln kan ichs nicht verzeyhen, und jeden, der sein Murren laut werden lieſs, erkläre ich für einen erzdummen Teufel, und mag er dafür gehalten werden von der Erde und von der Hölle, und meinetwegen auch von dem Himmel. Aber er erfahre das Schiksal von jedem erzdummen Teufel. Er werde nie einem Menschen zugeselt, als

der

der auch viel dümmer als er, ihn selbst nicht benuzen kan, und so walle er eine Million Jahre in Unthätigkeit, und büfse seine Schwäche.

Ihr aber, Verdamte! ihr die ihr jubeltet über meines Mundes Rede, wifst — ja, sie ist wahr. Es wird nicht ewig dauren eure Qual, nicht ewig wird dauren eure Vereinigung mit uns. Aber wifst ihr denn, was das Wort Ewigkeit ist? Wifst ihr, was es begreift. Ihr hörtet mich eine Million Jahre nennen, in welcher diese Teufel erzdumm bleiben solten. Wifst ihr, dafs diese Million Jahre nur ein Punkt seiner Zeit, dafs eine Million solcher Punkte nur eine Zeit ausmacht, und dafs eine Million solcher Zeiten nur ein Punkt ist gegen den Gedanken des Anfangs der Ewigkeit. Und die Ewigkeit, meine Lieben, denn in diesem bemitleydenswerthen Augenblike mufs ich euch so nennen, die Ewigkeit ist ohne

Ende. Millionen Zeiten können sich wieder in Millionen wandeln, und es bleibt immer noch ein Punkt. Also bedenkt, ob ihr euch freuen dürft, da ihr nicht wifst, wie unendlich ewig tief in die Ewigkeit eure Befreyung fält.

Aber gesezt auch, es träfe sich die Zeit, dafs ihr, einer oder der andre von euch, das Ziel erreicht hätte, und ihr würdet nun entfernt aus unsrer Mitte, glaubt ihr, dafs ihr deswegen davon befreyt seyd, wieder herzukommen. Nein, mit nichten. Ihr komt wieder in ein Leben, wieder in ein menschliches Leben, und je nachdem ihr da handelt, je nachdem komt ihr den Wohnungen der sogenanten Seligen entweder näher, oder ihr müfst wieder hierher, und dann wird eure Qual noch weit stärker seyn.

Nun prüft euch selbst, nun überlegt, ob ihr, wenn ihr in ein anderes Erdenle-

ben wieder komt, euch so zu betragen getrauet, daſs ihr nicht wieder diesen Ort eurer Qual betreten müſst.

Wenn ihr nicht fühlt, daſs ihr hier bestehen könt — o so weint — nein! weinet nicht; arbeitet, so viel ihr nur könt, an eurer Verschlimmerung, damit ihr Teufel bleibt, und der Ewige nicht in Versuchung komme, nach diesem Leben von Billionen Jahren, oder vielleicht Trillionen, wer kan das wissen, euch wieder in ein irdisches Leben zu rufen, welches für euch so ausfallen könte, daſs ihr wiederkehren müſstet, und wiederkehren, o meine Lieben, wiederkehren ist hier zehnfache, ja, ich mögte wohl sagen, tausendfache Hölle.

So vermag ich euch denn keinen bessern Rath zu geben, als den, daſs ihr euch zu verteufeln sucht, daſs ihr sucht, Satan

zu gefallen, damit er euch endlich erhebe in die Zahl seiner Unterthanen, dann, meine Lieben, könt ihr quälen, anstatt daſs ihr izt gequält werdet.

Wer diesen meinen Rath annimt, wird sich wohl dabey befinden — wer ihn verwirft, wolan! er folge seinen Launen, und sehe, was sein Loos seyn wird, wenn er seinen Thorheiten nachgeht. Ich will nicht behaupten, daſs der Ewige ewig zürne; ich habe euch eben aus meiner Herzensmeynung das Gegentheil gelehrt, aber — habt ihr je aus der Hölle eine Erlösung gesehen. Glaubt einmahl, wie eure Zeitrechnung es lehrt, daſs euer Planet 5000 Jahre stehet — glaubt es, und fragt den ersten, der nun die längste Zeitrechnung hier leidet, ob er einen entkommen sahe. Fragt ihn, ob er nicht schon Millionen hier antraf, und fragt die Millionen vor ihm, ob einer von ihnen fehlt?

So

So wenig diese entrannen, werdet auch ihr entrinnen.

Fizlifuzli schwieg. Alle Verdamten hatten seine Rede gehört. Alle Teufel hatten sie vernommen. Die von den Leztern, welche vorher zaghaft sich zurükzogen, sahen izt beschämt vor sich nieder, und krochen langsam in ihre Hölen. Die bessern Verdamten, die vorher geschwiegen hatten, schwiegen auch izt, und wolten ruhig abwarten, was ihnen wiederfahren würde. Die böseren fiengen ein kriechendes Geheul an und warfen sich zu Satans Füſsen, denn gern wären sie schon längst Satanasse gewesen.

Der König der Hölle geruhete, ihnen schmeichelhafte Hofnungen, auf Wind gegründet, zu machen, wie die Könige der Erden es gewöhnlich auch pflegen. Er erreichte seinen Zwek, daſs der Aufruhr sich schnell stilte.

Hätte er sich so nicht gestilt, rief er aus, so hätte ich sie wollen tanzen lassen eine Zeit und eine halbe Zeit auf brennenden Schwefel.

Die Verdamten hatten durch Fizlifuzli Rede von den Zeiten in der Hölle eine zu wichtige Aufklärung erhalten, als daſs sie nicht hätten abstehen sollen, vom fernern Revoltiren.

Sie-

SIEBENTES KAPITEL.

Fizlifuzli endet seinen ersten Vortrag.

Die herzhafteren Teufel blieben nun gegenwärtig, indes die andern ihre Thorheiten beweinten Der König der Hölle lud sie ein, sich zu sezen, nante sie die Stüzen seines Reichs, und versprach dieses Zeichen ihres Muths nie zu vergessen, wenn schon sie keinen Gebrauch davon hatten machen können.

Dies war eine Redensart, die er vergessen hatte, so wie er sie ausgesprochen.

Nun forderte er Fizlifuzli auf, weiter zu reden, und dieser folgte dem Befehle.

Sezt nun einmahl den möglichen Fall, dafs jene Grofsin gedacht habe, die Liebe zwey solcher Menschen zu einander könne Glükseligkeit wirken ohne Ende, und sezt den Fall dafs sie dieses nicht leiden konte, da sie selbst sich nicht in dem Fall befand, wahre Glükseligkeit zu geben, sondern selbst nur immer geizte nach Glanz und eitlem Ruhme, und dieses Ruhms weniger auf sie zu ruhen ihr dünkte, wenn ein nachbarlicher Bruder dessen viel auf sich zu leiten wüfste.

Sezt den Fall, dafs ihre neidische Seele hier nicht ruhen und rasten konte, bis sie etwas dem in den Weg gelegt, was ihr zuwider war, und staunet nun ob des menschlichen Gehirns Macht, Teufeleyen zu brüten.

Erst wurden Unterhandlungen angefangen, um den jungen Mann von der Wahl

ab-

abzulenken, an welcher sein Herz so fest und warm zu hängen schien. Alle fein und verstolen abgedrükte Pfeile, um diese Verbindung zu trennen, glitten ab. Selbst hämische Bemerkungen, die, wenn sie auch nicht in den Befehlen der Grosin deswegen gelegen, doch zu einem solchen Sinne von den Bevolmächtigten hinaufgeschroben worden, konten keinen Eingang finden. Man verachtete sie, und zu wahrscheinlich dargestelt, tröstete man sich mit seiner bessern Ueberzeugung. Kurz, Liebe blieb Liebe, und konte nicht in ein Wesen des Hasses umgeformt werden. Man sahe, man muste zu andern Maasregeln schreiten.

Nun wurde ein altes Versprechen hervorgesucht, welches ein Vorfahr des Liebenden in die Seele desselben gegeben haben solte, und mit welchem die schrekliche Drohung verbunden war, dafs dann

das

das gute Vernehmen zwischen Millionen Menschen aufhören, und diese aufgefordert werden müsten, sich die Hälse zu brechen.

Kan etwas teuflischeres gedacht werden, als das Leben von Tausenden, das Wohl von Millionen zum Ziele zu setzen, um Liebende zu trennen, und läst sich es von einem jungen edlen Bewohner der Erde, voll Anspruch auf Verbreitung algemeinen Glüks erwarten, dafs er hier nicht stuzig hätte werden sollen, um erst zu sehen, was seine Pflicht eigentlich zu thun fordere.

Freylich, wenn ers nicht gethan hätte, wenn seine Erwartungen mit seiner Zukünftigen so lebhaft und in so entschiedenem Reize vor ihm gestanden hätten, dafs er sich der Entsagung nicht hätte unterziehen können, dann wäre für die Hölle abermahls ein prächtiges Schauspiel eröf-

net

net worden, dann wären Kriege und blutige Fehden in die Gegenden gekommen, die der Friede jezt zu beneidenswürdigen macht — dann hätte vielleicht wieder innerlicher Empörungs Saame ausgestreuet, und ein Gemälde des Elends für lange Jahre bereitet werden können.

Können — sage ich — denn dafs jene Grofsin der Erde nicht unterlassen hätte, dieses Wort zu erfüllen, dafs sie gewifs mit Feuer und Schwert hergefallen wäre, über das ganze Land dieses ihres Antagonisten in ihrem Plane — das ist gewifs.

Aber wäre es nicht auch möglich gewesen, dafs um des schönen eingegangenen Bündnisses willen, dafs um der edlen und vortreflichen Standhaftigkeit willen dieses Fürstensohnes der Ewige einmahl dem Glüke befohlen hätte, ihm beyzustehen, und seinem Heere das Uebergewicht zuzuwenden,

wenden, was der Grosin Macht vor ihm voraus hatte. Dann wäre uns nicht allein jene Wonne entnommen gewesen, sondern wir hätten auch der entbehren müssen, dass noch nie so sehr auffallend erhörte Stükgen unter den Erdenkindern reifen zu sehen, was hier reifte, nemlich, dass Wuth und Kriegesfeuer zur Drohung gebraucht wurde, um versprochene Gelübde zu trennen.

Es Schwachheit von dem Fürsten nennen, dass er sie trente, wäre ungerecht. Seine Absichten waren gewiss edel und gut. Er glaubte der Menschheit einen Dienst zu leisten, und brachte ein Opfer, welches ihm gewiss wehe that, ein Opfer, welches die Glükseligkeit seines zeitlichen Lebens dahin nahm, wodurch er ein Geschöpf, das mit ihm harmonisch dachte, unglüklich machte, und nur der Gedanke, Tausende bleiben nun dadurch glüklich — konnte ihn entschädigen.

Das ist eine Sache für sich, ob diese Handlung von ihm so gut aufgenommen wird, als er es in seinem Sinne glaubt. Das ist eine Frage, ob dadurch Plane des Ewigen zerrüttet sind, oder nicht, ob vielleicht er eine Aussicht hatte, dafs Stolz dadurch gedemüthigt werden solte, welches denn nun nicht geschehen konte. Doch dafür lassen wir ihn sorgen, und solte es seyn, so haben wir Ursach uns zu freuen, dafs auch ihm einmahl nicht ganz der Wunsch gelungen ist, dem sein Ziel nachstrebte.

Wir freuen uns, dafs wir Menschen dahin gebracht haben, Teufeln gleich zu seyn. Wir sehen mit Sehnsucht dem Augenblike entgegen, wo wir dieser Grofsin das, was sie hier besonders gethan, vorhalten, und ihr mahlen können die Zukunft, die sie dem edlen Paare verdorben. Ihr mahlen können alle die Möglichkeiten

von Glükseligkeit, die über das Land gekommen wären, hätten diese beyde an dessen Zufriedenheit gearbeitet, ihr mahlen können all das Elend, was — doch, das wird die Zeit uns erst lehren.

Zu frühe Blike in die Zukunft zu thun, ist uns nicht verstattet. Genug, der junge Fürst brach das Gelübde, gegeben der Liebenswürdigkeit, brach es, um des Besten der Menschheit willen. Er gieng ein anderes ein, um seinem Lande Ruhe zu verschaffen, und diese Ruhe, dieses Beste der Menschheit ward gemifsbraucht, um andre Zweke zu erreichen.

Ach-

ACHTES KAPITEL.

Die Audienz.

Die ganze Hölle ward stumm, und man erwartete, dafs Satan zuerst redete.

Ja, hub er endlich an, ja, so ist es denn wahr, dafs wir täglich zunehmen in guten Erfahrungen vom Menschen, dafs wir täglich es mehr gewahr werden, dafs sich die Menschen wandeln in Engel der Finsterniſs, zu Engeln des Lichts eigentlich bestimt.

Und solte dieses uns nicht tröstend seyn? solten wir nicht aus diesem überwiegenden Hange des Menschen, des Ebenbildes Gottes, zur Finsterniſs, solten wir

nicht

nicht aus seiner Abwendung vom Lichte schlieſsen, daſs Finsterniſs ihm angenehmer sey, als Licht, ſchlieſsen, daſs der Schöpfer, der für sich sehr glüklich seyn kan, weil er einmahl die Macht hat, alles zu thun, was er will, alles zu besizen, was er verlangt, daſs dieser doch nicht fähig sey, ganz glükliche Geschöpfe zu machen, daſs er eben nur ein eingeschränktes Wesen sey, wie wir auch, und daſs er sich nur seiner Macht bedient hat, uns zu stürzen, weil er fürchtete, wir mögten ihm zuvorkommen, und stärker noch werden, als er selbst.

O meine Theuren! Mit diesem Troste können wir wahrlich ruhig in die Zukunft hinein arbeiten, hat er nicht die Macht ganz glükliche Geschöpfe zu machen, wie solte er denn die Macht haben, ganz unglükliche zu machen.

Das

Dafs seine Engel nicht glüklich waren, sehen wir an unserm Beyspiel. Es ist unmöglich, dafs ein ganz glükliches Geschöpf den Aufenthalt verläfst, wo es glüklich ist. Denn es gehörte ja mit zu dem Glüke, wenn es ganz glüklich seyn solte, dafs es zufrieden wäre, und nur Unzufriedenheit kan eine solche Trennung veranlassen, wie die unsrige war. Wer aber unzufrieden ist, der kan nie glüklich genant werden.

So müssen Teufel denken, und so werden Teufel glüklicher seyn, als himlische Heerscharen, die wir nur kriechende Sklaven nennen können.

Satan schlofs mit diesen Worten.

Die Hölle jubelte ihm lauten Dank entgegen, und er erhob sich von seinem Sitze.

Die Versamlung war geendet.

NEUNTES KAPITEL.

Ein Schrek.

Satan hatte eine gute Nacht nach dem Tage gehabt, an welchem er die Heerscharen der Hölle so treflich getröstet, so wohl ihnen in der Prophezeyung gethan hatte, mit welcher er seine Audienz beschloſs.

Ob der Vater der Lügen von dem was er sagte, überzeugt war, ob er auch bey Mangel der Ueberzeugung sich wenigstens den Glauben mahlte, oder ob er gänzlich im Unbewustseyn dessen war, was sein Mund aussprach, darüber mögen diejenigen entscheiden, die in der Welt ihm gleich denken, gleich handeln, gleiche

Macht

Macht und gleiche Rechte mit ihm genieſsen.

Wenigstens genoſs er um deswillen einer weit süſseren Ruhe, weil sie glaubten, was er sagte, und sey es einmahl, weil doch der böseste Bösewicht auch mitunter einen Augenblik hat, wo er gut denkt — daſs Satan auch gut dachte, weil er seinen Unterthanen ein Vergnügen verschaft zu haben glaubte.

Er stand auch froh auf, und sahe aus dem Pallast, den er bewohnte, hinaus in die weite Hölle, um zu schauen, wie man sich nach dem gestrigen Tage nähme.

Er erwartete, alle Teufel heiter und liebenswürdig zu erbliken, ein frohes Gewühl wahrzunehmen, eine Bemühung aller an alle zu erbliken, um zu peinigen, und zu quälen, wie noch in den Tiefen der

Finsterniſs nie gequält worden war. Es solte eine seiner süſsesten Stunden werden, wie er am Morgen gern sie hatte, wo er sich über so manchen am Abend vorher gehabten Ekel mit der bessern Kost wieder ergözte.

Denn am Tage liefen gewöhnlich die Depeschen ein, und es konte fast nicht fehlen, daſs nicht unter manchem Guten auch einmahl eine schlechte mit unter lief, die denn auf Satan einen so verdrieſslichen Eindruk machte, daſs er der Erholung am andern Morgen bedurfte.

Daſs er gleichgültig über Dinge der Art weggegangen wäre, kan man ihm nicht nachsagen. Er überlegte wohl alles. War er nicht guter Regent, so war es doch gewiſs; daſs er kluger Regent war.

Wie groſs war daher seine Bestürzung, als er anstatt froher Gesichter lauter nie-

der-

dergeschlagene, zu Boden gedrükte Attitüden wahrnahm. Er trauete seinen Augen gar nicht. Wohl zehnmal wischte er sie sich, um zu sehen, ob auch ein optischer Betrug hier im Spiele sey, oder ob ein hämischer Schauder ihm das alles zauberisch so darstelte. Endlich aber, da ihm gar kein Zweifel mehr blieb, da er immer mehrere im tiefen Drange des Mifsvergnügens vorüberziehen sahe, da er bemerkte, dafs auch nicht einmahl einer zu ihm heraufblikte, um zu sehen, ob die Majestät schon ehrfurchtsvolles Anschauen empfienge.

Immer mehr und mehr nahm der algemeine Tumult zu, und so auch die algemeine Bestürzung. Schon war Satan im Begrif die Sturmgloke der Hölle anziehen zu lassen, und sehr ernstlich es zu ahnden, dafs eine Sache, die, möge es auch seyn, was es wolle, diese Sensation hervorbringen

gen könte, dafs diese ihm noch nicht zu Ohren gekommen sey; als er sich plözlich besann, dafs er noch nicht das Zeichen gegeben, dafs er sein Lager verlassen, und sich selbst also die Schuld zu geben habe, dafs er noch im Finstern tappe.

Er gab es nun gleich, und in demselben Augenblik stürzte auch Adramelech herein, und ersuchte seine Majestät sich nicht zu alteriren, wenn dieselben etwa die Hölle in einer kleinen Verwirrung fänden.

Ja wohl in Verwirrung, sprach Satan, und in keiner kleinen, sondern in einer sehr grofsen. Noch nie ist mir mein Reich in diesem Zustande erschienen. Ich bin begierig, schnell den Grund von dieser ganz eignen Erscheinung zu hören.

Am heutigen frühen Morgen, fieng Adramelech seine Erzählung an, war

alles

alles noch im lautem Jubel über den gestrigen Tag. Alles war auf den Beinen. Das Frühstük der höllischen Schaaren wurde allgemein auf den grosen Plätzen eingenommen. Versamlet hatten sich alle die nur aufs entfernteste mit einander bekant um in gemeinschaftlichen Clubbs sich zu freuen über die Aussichten der Zukunft. Man hörte den Fürsten der Hölle oft und reichlich nennen. Seinem Namen wurde das: Er lebe hoch hinzugesezt — und, Satan! du hättest dich selbst an der Freude deiner Unterthanen ergözt.

Deine Nachrichten müssen sehr böse seyn, fiel Satan ihm in die Rede, weil du sie mit diesem süsen Zuker würzest. Doch fahre fort, ich will so gelassen als möglich bleiben.

So in Wonne hingegossen, war es Jubel anzusehen dein ganzes Reich.

Und

Und den Jubel, hub Satan wieder an, den Jubel konte man wohl nicht gelassen ansehen von andern Seiten, und nahm deswegen Maasregeln, mir die Freude zu verbittern.

Adramelech wurde doch etwas verlegen, indeſs verbarg er es, und fuhr fort:

Mitten in diesem Jubel kamen einige Teufel von der Erde herabgefahren, und riefen mit lauter Stimme: Der Stuhl Petri wankt! Der Stuhl Petri wankt! Er wird fallen.

Adramelech sahe wohl Satans Bleichwerden. Dies aber gab ihm selbst wieder Muth. Er schloſs daraus, daſs seine Vorschläge dann desto eher Gehör finden wurden, und beschloſs vielleicht die Erzählung nun noch grausender zu machen.

Der Lärm verbreitete sich bald in alle Gegenden der Hölle — allenthalben wiederhallte es: Wehe uns — eine unsrer Stüzen fält, und ist für uns verloren.

Der Lärm, dächte ich, hätte auch dich, grosser König, erweken müssen. Mich schrekte es gräſslich auf. Ich war schnell allenthalben, ich hörte allenthalben die nämliche Mähre, aber ich konte ihr nicht auf den Grund kommen. Meine Zweifel dauerten lange. Ich dachte, es hätten sich einige müſsige Teufel das unerlaubte Vergnügen gemacht, uns zu äffen. Aber izt stieſs ich auf einen derer, die diese Nachricht selbst herabgebracht hatten.

Es ist gewiſs, sagte er, da er mich erblikte — es ist gewiſs — der Stuhl Petri wankt! Von den Söhnen der Freyheit hat einer die Kühnheit, mit dem ganzen Heere seiner Anhänger hinziehen zu

wol-

wollen in die Burg in welcher er steht. Schon ist er im Anzuge, schon hat er alle Länder umher sich unterthan gemacht, schon zittert alles vor ihm. Erscheint er — betritt sein aufgeklärter Haufe die blinde Stadt, dann — Adramelech! — seine Stimme kam zur höchsten Wehmuth — dann Adramelech! bekehrt er auch noch den Haufen, dessen Sünden uns Ehre machen.

Satan erblaſste bey diesen Worten, und schien erstaunt zu seyn.

ZEHNTES KAPITEL.

Erholung. Masregeln. Vorschläge.

Adramelech sahe es Satan an, daſs er diesen Vorfall selbst für einen seiner Macht höchst schädlichen hielte, sahe es ihm an, daſs, so wie er selbst es glaubte, auch jener überzeugt wäre, daſs troz der groſsen Reformen, die in der Regierung des Stuhls Petri vorgefallen wären, und hatten vorfallen müssen, doch dieser Ort noch einer der besten und für sein Reich einträglichsten sey, und ein groſses Gut ihm genommen würde, wenn er dessen ganz beraubt wäre.

Ich lieſs, fuhr er in seiner Erzählung fort, ich lieſs sogleich eines von jenen Zei-

chen

chen ergehen, wodurch meine geheimsten Spione auf Erden zurük berufen werden, und ich war auch glüklich genug den rechten vor mir zu sehen, einen feinen verschmizten Teufel.

Mein Ansehen sagte ihm schon was ich wissen wollte, freylich ist es zweifelhaft, ob wieder einer den Stuhl Petri betreten wird, wenn dieser ihn verläst.

Ich wuste genug. Ich habe ja die Listen von allem was geschieht, und so halte ich auch die Listen von den Vortheilen der Söhne der Freyheit. Sie haben sich solche edel errungen. Wer wolte es wagen das zu bestreiten? Der Held in diesen Ländern hatte schon lange ehe er es so weit brachte, die Möglichkeit ausführen zu können, es gesagt, er wolle den Stuhl Petri besuchen. Du weist es, Satan, wie gern die Söhne der Freyheit Wort halten.

Wie

Wie aus einem Traume fuhr Satan empor. Ja, sagte er, ich weiſs es, daſs, und wie sie Wort halten. Sicher müssen wir unsre ganze Fassung zusammen nehmen, alle Künste, Adramelech, die die weiseste Politik aufzutreiben vermag, in Bewegung sezen, um wo möglich diesen Streich zu vermeiden. Sinne Adramelech, nimm alle deine Kräfte zusammen, und kanst du es nicht allein, so will ich den Rath zusammenberufen, das ganze Ministerium soll sitzen, soll nachdenken, wie dem Uebel abzuhelfen ist, das meinem Reiche bevorsteht. Wir wollen unsern Helfern Geschenke machen, damit sie noch wirksamer werden, als sie bisher gewesen; wir wollen den Teufeln Engelleben versprechen, damit sie sich unsrer Sache kräftig annehmen. Wir wollen auf die Menschen wirken, wie wir noch nie auf sie gewirkt haben. Wir wollen sie mit Gold überschütten, wir wollen ihre geheimsten

Wünsche erfüllen, wenn sie uns hier nur heraus helfen. Es sollen noch keine Spenden gegeben worden seyn, wie es hier geschehen soll.

Adramelech lächelte. Satans Eifer war ihm nicht ungelegen. Jedes Wort, welches er izt sprechen konte, wenn es nur mit Ueberlegung gesprochen wurde, diente ihm zur festeren Verbindung mit dem Fürsten der Hölle.

Wenn du es wilst, gnädigster Monarch, sagte er, so habe ich nichts dawider, dafs du dein Ministerium zusammenberufest. Allein prüfe selbst, ob es nicht besser ist, dafs wir in der Stille eine Sache abmachen, die zu viel Aufsehen schon erregt hat. Wenn wir das ganze Gerücht zu unterdrüken suchten, so getraue ich mir für den Erfolg einzustehen, dafs unsre Wünsche gekrönt werden.

Wenn du mich davon überzeugen köntest, ſagte Satan und seine Stirn erheiterte sich, so soltest du warlich meine Macht mit mir theilen. Aber den Blik — den Blik in das, was du zu thun gedenkst, muſst du mir geben, damit ich mit gutem Herzen auch meine Stunden bis zur Ausführung ruhig durchleben kann.

Adramelech wolte sich nicht weiter in Betheurungen einlassen, daſs er das könne, sondern redete seine Worte sogleich ihm entgegen:

Es ist allerdings schwer, es mit einem Manne aufzunehmen, wie der ist, der izt darum buhlt, Petri Stuhl sein Eigenthum zu nennen. Sein Name ist groſs und mächtig bereits geworden auf der Welt, allein bey allem dem ist er Mensch, und mit einem Menschen muſs man immer es aufnehmen können.

Er wird so gut seine Schwachheiten haben, grofser König, wie jeder andre Sohn des Erdenklofses. Es wird also nur darauf ankommen, diese Schwachheiten zu benuzen.

Oder haben wir nicht grofse Männer vor ihm fallen sehen, wie er so grofs so glüklich — und nichts weniger, wie er, wenn auch er fält.

Denkst du nicht mehr jener grofsen Begebenheit, wie der Held, der ein ganzes Land seinen Feinden in wenigen Tagen abnahm, aller Festungen spottete, und Millionen den Söhnen der Freyheit einverleibte, wie der abtrünnig ward, und die siegenden Heere, von einer schwarzen Verrätherey begleitet, verliefs.

Wenn das möglich zu machen war, wenn er, auf den die ganze Welt sahe, das

bey

bey sich verantworten konte, wie solte es nicht möglich seyn, auch diesen Mann auf Abwege zu bringen.

Freylich machte jenes Entweichen von der guten Sache, nicht den Effekt, den wir uns davon versprachen — man war zu sehr auf seiner Hut. Man hintertrieb die von jenen gemachten Anschläge, so fein sie auch eingeleitet und von den Untreuen unterstüzt worden. Wir hatten nicht die Freude den vollen Bürgerkrieg wieder emporkommen zu sehen. Der Verräther hatte nicht die Freude einen Plan zu zerstören, der durch so vieles Blut gebauet war, und wodurch er sich einen ewigen Nahmen gemacht hätte, wie jener berühmte Bösewicht, der den schönsten Tempel zerstörte. Er lebt verstekt und unbekant in fremden Gegenden, und wird kaum von denen gelitten, die, ob schon einer andern Meynung, doch noch ehrlich genug sind,

den grofsen Bösewicht, vom grofsen Manne zu unterscheiden. Freunden und Feinden ist er ein Stein des Anstofses.

Der ganze Vortheil seiner Verrätherey bestand darin, dafs die durch ihn Verrathenen Gelegenheit gaben, einem Fürsten der Erde eine Verwandtin wieder zu verschaffen, an der ihm viel gelegen zu seyn schien, und die man ihm vielleicht auch gegeben hätte, wenn er, und seine Gehülfen nicht zu dieser Verrätherey die Hand geboten, und sich unbeflekt von einem solchen Verbrechen gehalten hätten.

Wir haben im jezigen Falle, grofser Fürst der Hölle, freylich nicht die Bewegungsgründe zu erwarten, die dort waren. Hier ist nichts veruntreuet. Hier ist keine Rechenschaft zu befürchten. Hier ist nicht von Bestrafung die Rede, und der Mann darf seinen Kopf nicht hingeben, wenn er auf-

aufgefordert wird, seine Thaten zu vertheidigen.

Auch, Satan, kan ich hier keinen Eigennuz ins Spiel bringen. Der Held ist schon ein Crösus, und ist dabey der Mässigkeit warmer Vertheidiger, eigner Vollführer.

Aber es giebt eine Hyäne, die solche Menschen frist. Ihr Name heist Ehrgeiz. Diesen wollen wir in seine Seele hauchen, und er soll daran sterben.

Satan sprang hoch auf vor Freuden. Ja! daran wird er auch sterben, sagte der Fürst der Hölle: Schon sehe ich ihn sich aufwerfen als Prätendent zu dem, was er eroberte. Schon sehe ich in ihm sich entwikeln den Saamen zur Zwietracht in dem Lande wo alles durch ihn glüklich wurde. Ja, Adramelech, du bist Meister in

dei-

deiner Kunst. Der Ehrgeiz ist es, der die Welten elend macht.

Auf! lafs umher rufen, dafs das Mittel erfunden ist! Lafs verkünden, dafs die Hölle nicht mehr zittern solle. Gefunden sey der Schlüssel zum Verderben der Revolte die sich gegen uns erhoben.

Satan wartete die wichtigen Bemerkungen, die Adramelech noch im Herzen hatte, gar nicht ab. Er befahl, sogleich alles zu verkündigen, und so ward in der ganzen Hölle das Geschrey laut, der Held in den südlichen Ländern habe sich dem Teufel des Ehrgeizes verschrieben, und aus der Hölle gelangte es zur Erde mit dem Zusaze, er sey Dictator geworden.

Ende des vierten Abschnitts.

deiner Kunst. Der Ehrgeiz ist es, der die Welten elend macht.

Auf! lafs umher rufen, dafs das Mittel erfunden ist! Lafs verkünden, dafs die Hölle nicht mehr zittern solle. Gefunden sey der Schlüssel zum Verderben der Revolte die sich gegen uns erhoben.

Satan wartete die wichtigen Bemerkungen, die Adramelech noch im Herzen hatte, gar nicht ab. Er befahl, sogleich alles zu verkündigen, und so ward in der ganzen Hölle das Geschrey laut, der Held in den südlichen Ländern habe sich dem Teufel des Ehrgeizes verschrieben, und aus der Hölle gelangte es zur Erde mit dem Zusaze, er sey Dictator geworden.

Ende des vierten Abschnitts.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rebmann, Andreas Georg Friedrich von, 1768-1824

Das Ministerium der Hölle

Bd.: 2. (5797 [i.e. 1797]). - 164 S.

Acherontia 1797

L.eleg.m. 630 sb-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576748-7